# General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

**Anzeigenpreis:** Allgemeine Anzeigen ....1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen .....1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. } Preisliste Nr. 9
Familien-Anzeigen und Stellengesuche .....1 mm Höhe (22 mm breit) 11 RPfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

**Bezugspreis:** Durch Boten, wöchentäglich frei Haus, halbmonatlich RMk. 0.95, monatlich RMk. 1.90 einschließlich Botenlohn. – Durch die Post monatlich RMk. 1.90 einschließlich 21 RPfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RPfg. Bestellgeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 – Fernsprech-Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 – Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

**Nr. 93 — 56. Jahrgang** | **Mittwoch 22. April 1942** | **Einzelpreis 15 Pfg.**


# Volltreffer auf drei Munitionszüge

## Neue Erfolge unserer Truppen bei Angriff und Abwehr an der Ostfront
## Bombentreffer in südenglischer Sprengstoff-Fabrik

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet nahmen deutsch-rumänische Truppen bei erfolgreichen Stoßtrupp-Unternehmungen einige stark ausgebaute und verminte Stützpunkte des Feindes und brachten eine Anzahl von Gefangenen ein.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei einem eigenen Angriff durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS zäh verteidigte feindliche Waldstellungen, machten eine größere Anzahl Gefangene und erbeuteten 13 Geschütze. Kampf- und Sturzkampf-Fliegerverbände griffen Eisenbahn-Anlagen hinter der feindlichen Front an. Drei Munitionszüge flogen nach Bombentreffern in die Luft. Zahlreiche Bahnstrecken wurden unterbrochen und umfangreiches rollendes Material zerstört.

In Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen.

In den militärischen Anlagen von La Valetta und auf den Flugplätzen der Insel Malta wurden durch rollende Luftangriffe erneute schwere Zerstörungen angerichtet. Der Feind verlor durch Zerstörung am Boden neun und in Luftkämpfen über der Insel sieben Flugzeuge.

Vor der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge am gestrigen Tage ein feindliches Handelsschiff von 3000 BRT. In der letzten Nacht erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer mit nachfolgender Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik in Südengland.

### U-Boot-Gefahr behoben?
### Im Gegenteil . . .

Rom, 22. April. Die nordamerikanische Zeitschrift „Time" schreibt in einer Betrachtung zu der U-Boot-Tätigkeit an der Atlantikküste der USA, daß die U-Boot-Gefahr noch immer nicht behoben sei, im Gegenteil sogar weiter zunehme. Jede Woche fiel eine Menge neuer Schiffe feindlichen U-Booten zum Opfer.

Nur 30 v. H. der Besatzungsmitglieder der torpedierten nordamerikanischen Schiffe kämen mit dem Leben davon. Die britischen und kanadischen Seeleute hätten auf ihren Schiffen offenbar mehr Glück, denn von den Besatzungen hätten sich bis zu 80 v. H. retten können. Der einfache Grund hierfür sei, daß sich die deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste hauptsächlich auf die Jagd nach Oeltankern verlegten. Treffe ein Torpedo einen Tanker, dann stehe er im selben Augenblick in Flammen und explodiere, ohne daß eine Besatzung noch Aussicht auf Rettung habe. Ende März und Anfang April hätten die Operationen der feindlichen U-Boote mit ihren hohen Versenkungsziffern den Verbündeten besonders große Sorgen gemacht. Leider werde die USA-Flotte an zu vielen Punkten gleichzeitig beschäftigt und müsse die vorhandenen Seestreitkräfte „sehr dünn über die gefährdeten Seeverbindungen verteilen".

Der große Mangel an Schiffsraum, unter dem die USA schon jetzt leiden, wird durch eine andere Meldung der gleichen Zeitschrift bestätigt. In ihr wird gesagt, die nordamerikanische Rüstungs-Produktion erzeuge jetzt bereits mehr Kriegsmaterial, als man mit Hilfe des vorhandenen Schiffsraumes in die eigentlichen Kampfgebiete zu schaffen vermöge. Die zuständigen Behörden überlegten sogar, ob es nicht zweckmäßig wäre, vorübergehend die Anfuhren in den Ausfuhrhäfen der USA zu verbieten. In einigen Fällen sei die in den Häfen entstandene Materialverstopfung bereits so gewaltig, daß die immer mehr Material zur Verschiffung heranführenden Lastwagen gezwungen seien, ihre Güter unter freiem Himmel, weit von den mit Waren überfüllten Lagern entfernt, auszuladen.

### „Eine tödliche Waffe"

WG. Genf, 22. April. (Eig. Bericht.) Die Verschärfung des Seekrieges gegen die britischen Inseln hat das für diese so vitale Problem der Zufuhr von Uebersee wiederum in den Mittelpunkt der drückenden Sorgen gerückt. Man täuscht sich in Großbritannien nicht mehr darüber hinweg, so wird in dem Bericht des Londoner Korrespondenten einer Schweizer Zeitung ausgeführt, daß sich die Chancen der Blockade gegen die britischen Inseln erheblich zugunsten der Achse und zum Nachteil Englands verschoben hätten. Die Entwicklung der Verhältnisse in Ostasien habe an dem Schiffsraum der Alliierten von Beginn des Krieges mit Japan an solche Anforderungen gestellt, wie sie kaum der schwärzeste Pessimist ausmalte. Die Behörden suchten die Bevölkerung mit dem Hinweis darauf zu beruhigen, daß noch „eiserne Reserven" im Lande vorhanden seien. Zugleich bereiteten sich aber das Publikum darauf vor, daß mit weiteren drastischen Einschränkungen im Verbrauch zu rechnen sei und daß der Riemen auf allen Gebieten enger geschnallt werden müsse. England sei eben noch immer das Land, so schließt der Londoner Korrespondent seinen Bericht ab, das zu einer durch die Natur selbst gegebenen ungenügenden Ernährungsbasis verdammt sei. Daher sei und bleibe die Blockade eine tödliche Waffe gegen die britischen Inseln.

WG. Stockholm, 21. April. (Eig. Bericht.) Im Unterhaus wurde am Dienstag bekanntgegeben, daß nun in England eine umfassende und sehr strenge Rationierung sämtlicher Brennstoffe eingeführt werden soll, und zwar bezieht sich diese Rationierung vor allem auf Kohle, Koks, Elektrizität, Gas und Paraffinöl. Diese Rationierung soll nach dem Punktsystem durchgeführt werden, und man hofft, wie im Unterhaus bekanntgegeben wurde, auf diese Weise große Ersparnisse nicht nur in den jeweiligen Brennstoffen, sondern auch an Schiffsraum zu machen. Offenbar hat der Plan dieser durchgreifenden Rationierung nicht allzu große Begeisterung im Unterhaus ausgelöst, denn in einem halbamtlichen Bericht über diese Ankündigung hieß es, daß die Mitteilung über die Einführung der Rationierung von Brennmaterial im Unterhaus „ziemliche Unruhe" ausgelöst habe.

# Der Führer ruft die Heimat!

## Sie kann durch das dritte Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz einen kleinen Teil der Dankesschuld an die Front abstatten

Berlin, 21. April. Der Führer erläßt zum dritten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz den nachfolgenden Aufruf:

„Deutsches Volk! Ein Winter schwerster Kämpfe und härtester Belastungen liegt hinter uns. Der deutsche Soldat hat in ihm eine Prüfungszeit bestanden, die alle bisher von ihm in diesem Kriege gebrachten Opfer weit übertrifft. Uebermenschliche Anforderungen körperlicher und seelischer Art mußten an ihn gestellt werden. Er hat sie in einer Opferbereitschaft erfüllt, der gegenüber die von der Heimat ertragenen Lasten und Entbehrungen, so schwer sie im einzelnen auch gewesen sein mögen und noch sind, vollkommen verblassen.

In der Zeit der schwersten Belastungsproben dieses Winters haben Millionen deutsche Soldaten an ihre Heimat gedacht, um für sie, ihre Frauen und Kinder, für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes einen barbarischen Feind zu bekämpfen, dessen Sieg das Ende von allem gewesen wäre. Die Heimat weiß dies auch. Sie hat begriffen, wie sehr ihr Schicksal ausschließlich in den Händen der deutschen Soldaten liegt. Was die Front für unser Volk opfert, kann von der Heimat wohl nie vergolten werden. Sie soll aber wenigstens einen kleinen Teil ihrer Dankesschuld abtragen, indem sie nach besten Kräften mithilft, die Wunden zu heilen, die der Krieg unseren Soldaten zufügt.

Zum dritten Male rufe ich daher das deutsche Volk zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz auf. Die Erfüllung dieser Pflicht der Front gegenüber soll einen bescheidenen Ausdruck des Dankes der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft an unsere Soldaten darstellen.

Als ihr Führer und Oberster Befehlshaber erwarte ich daher, daß sich jeder Deutsche mehr noch als bisher des Heldentums der Front bewußt wird und versucht, durch seine Opfer unseren tapfersten Männern zu danken.

Führerhauptquartier, 22. April 1942.

(gez.) Adolf Hitler."

### Der Dank des Führers

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Der Führer gibt bekannt:

Zum 20. April sind mir auch in diesem Jahre aus allen Gauen des Reiches und aus dem Auslande Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich auf diesem Wege allen, die meiner gedacht haben, den aufrichtigen Dank ausspreche.

Adolf Hitler.



Führer-Geburtstag im Hauptquartier. Deutsche Jugend gratuliert dem Führer.
Hoffmann.

## Die Ueber-Churchills

„Es muß etwas geschehen": auf dieses Leitmotiv stößt man jetzt immer wieder, wenn man die Presse oder andere Aeußerungen unserer Gegner ins Auge faßt. Ob es sich nun um Betrachtungen über die kürzlich beendeten Besprechungen Hopkins' und Marshalls in London, wehmütige Feststellungen zu der mißglückten Winteroffensive der Sowjets, zu der steil aufsteigenden Kurve der Schiffsverluste oder zu den Ereignissen in Burma und Indien handelt, immer klingt die Forderung durch, daß sich der Bund der Plutokraten und Bolschewisten nicht mehr damit begnügen könne, eine Schlappe, einen Mißerfolg, eine Niederlage nach der anderen einzustecken. Man müsse — ja, was „müsse" man nun eigentlich? Es gibt nur mehr ein paar Leute, die da meinen, man dürfe den Kopf nicht verlieren, müsse mit aller Macht weiter rüsten und werde dann schon einmal, vielleicht 1943, wahrscheinlich aber erst 1944 oder 45, soweit sein, „die Initiative zu ergreifen". Viel größer ist die Zahl derer geworden, die immer stürmischer „Taten" fordert, von der „absoluten Notwendigkeit" der „sofortigen Schaffung einer neuen" Front redet — und nur noch arg im Zweifel darüber ist, wo, wann und wie denn eine solche „neue Front" errichtet werden kann, ohne daß ein solches Unternehmen von vorneherein zu einem eklatanten Mißerfolg verurteilt ist. Aber es gibt sogar erhitzte Verfechter eines „sofortigen Handelns", die da glauben, „gleichgültig", wie ein solches Unterfangen auch auslaufen würde, müsse es gewagt werden — denn so wie bisher gehe es eben auf keinen Fall mehr weiter!

*

Diese Wandlung der Anschauungen bei unseren Gegnern ist bedeutsam, denn sie stellt zweifellos einen gewichtigen Erfolg unserer Kriegführung dar. Es ist noch gar nicht lange her, da glaubte man, die harten Schläge und empfindlichen Niederlagen wie ein Boxer, der „stark im Nehmen" ist, einstecken zu können — in der Hoffnung, „einmal" doch auch zum Schlagen zu kommen und womöglich dann gleich einen Knockout anbringen zu können. Dieser Glaube ist jetzt geschwunden, weil die Herren — die sich das freilich schon etwas früher hätten sagen können — entdecken mußten, daß ihre Niederlagen das Uebergewicht immer mehr zu ihren Ungunsten verschieben, so daß sie immer mehr in Gefahr geraten, den Krieg zu verlieren, ehe sie überhaupt noch einmal zum offensiven Zuschlagen kommen. Es ist leicht festzustellen, was diesen Wandel bewirkt hat: nicht nur die Tatsache, daß die Hoffnung auf durchgreifende Erfolge der Bolschewisten nun auch von den Londoner Zeitungen begraben werden mußten, die sie früher mit immer neuen Lügen-Fluten begossen haben, nicht nur das indische Fiasko und die unentwegt weiter wachsenden Erfolge der Japaner, sondern vor allen Dingen der furchtbare Schwund der für die Fortsetzung — besonders für eine aktive Fortsetzung! — des Krieges nun einmal absolut notwendigen Tonnage, der den führenden Leuten im feindlichen Lager natürlich genau bekannt ist, wenn sie ihn auch mit allen Listen und Tücken der Oeffentlichkeit zu verheimlichen suchen. Das Bewußtsein, daß der Schiffsraum, den man zur Versorgung Englands und seiner auf der halben Erde verstreuten Kräfte, der überseeischen Stationen der USA, vor allem aber auch zum Transport des Rüstungsmaterials nach der schwer bedrängten Sowjetunion so bitter nötig braucht, dahinschmilzt wie der Schnee an der Frühlingssonne, hat die Herren alarmiert. Sie müssen erkennen, daß die Rechnung auf die Zukunft nicht mehr aufgeht. Deshalb fuhren Marshall und Hopkins nach London, deshalb hört man täglich aus allen Ecken den Ruf: Es muß etwas geschehen . . .

*

„So lächerlich es auch klingt, so müssen wir doch gerade wegen unserer schweren Schiffsverluste nun versuchen, auf jenem Gebiet Erfolge zu erringen, auf dem England bisher niemals stark gewesen ist; denn Englands Stärke war bisher immer noch die Seemacht, seine Kriegs- und Handelsflotte. Jetzt aber muß infolge der eigentümlichen Lage, die sich ergeben hat, England versuchen, die traditionelle Rolle des „Goliath zur See" gegen einen „David zu Lande" zu vertauschen." Diese Sätze schrieb jetzt der in seinem Land recht angesehene englische Sachverständige Lidell Hart. Welch ein Bekenntnis! Hier ist ganz klar ausgesprochen, daß es den Briten selbst bei dem Gedanken, sie müßten sich nun auf einem Gebiet einsetzen, auf dem England „bisher niemals stark gewesen ist", äußerst schwül ums Herz ist. In einem anderen, im Anschluß an die erwähnten Besprechungen Hopkins' und Marshalls veröffentlichten Bericht eines Londoner Zeitungsvertreters heißt es: „Es klingt geradezu parador, aber es ist eine Tatsache, daß viele Kreise in England mit Nachdruck betonen, daß die Alliierten in Europa oder im Mittelmeer die Initiative an sich reißen müßten, eben wegen der schweren Flottenverluste, die sie in Ostasien erlitten haben, ganz abgesehen davon, daß der Ruf nach einer Entlastung von seiten der Sowjets immer lauter wird." Auch hier stoßen wir auf die Tatsache, daß sich in London maßgebende Leute für gezwungen halten, zu handeln, weil eben die durch die Erfolge der Dreier-Pakt-Mächte entstandene Lage ein län-

geres Abwarten gar nicht mehr zuläßt. Noch viel deutlicher wird man in Washington. Dort empört man sich geradezu bei dem Gedanken, noch länger den „Zuschauer bei den eigenen Niederlagen" zu spielen — und fordert in allen Tonarten immer wieder die sofortige Bildung jener berühmten „neuen Front", an der „nordamerikanische und englische Soldaten Seite an Seite kämpfen müssen — und zwar in Europa". Sogar der alte Cordell Hull, Roosevelts eben von längerem Krankenlager wieder auferstandene Außenminister, erklärte im Brustton der tiefsten Ueberzeugung: „Wir müssen zuschlagen — heute noch, nicht morgen!" und in diesen Kriegsruf stimmten Presse und Rundfunk in hundertfachem Echo ein. Andere Kreise in der Umgebung des Weißen Hauses plaudern in aller Offenheit aus, Marshall und Hopkins hätten in London die britische Regierung und den britischen Generalstab davon zu überreden versucht, daß „unter allen Umständen eine Angriffsaktion in Gang gebracht werden" muß, selbst (das wird ausdrücklich betont!) auf die Gefahr hin, daß sie mißglückt. Und ein schwedischer Korrespondent berichtet ergänzend aus Roosevelts Hauptstadt: „Marshall und Hopkins haben mit aller Kraft (!) versucht, die Briten zur Offensive zu überreden. In Anbetracht des Tonnage-Mangels ist es augenblicklich wichtiger, eine zweite Front, irgendwo in Europa, zu errichten, als den Sowjets durch Rüstungslieferungen zu helfen."

*

Es ist nun außerordentlich bezeichnend, daß man in diesem Chor der Rache die Stimme Churchills vergeblich sucht. Schon im Laufe der Verhandlungen mit Marshall und Hopkins wurde ziemlich deutlich spürbar, daß der alte Fuchs von den „Meisterplänen" des Herrn Roosevelt, welche die beiden Amerikaner auf den Tisch des Hauses legten, keineswegs entzückt war. Was man übrigens schon deshalb verstehen kann, weil diese „Meisterpläne" offenbar den lieben Engländern bei der Bildung der „neuen Front" die Hauptrolle zugedacht hatten, während sie den Yankees die „schwierige Aufgabe stellten, im wesentlichen das dann von Truppen entblößte England selbst zu schützen — mit anderen Worten, die im Empire schon im erheblichen Umfang bestehende Herrschaft der USA nun auch endgültig auf die englischen Inseln zu verpflanzen. Jetzt, nach Abschluß der Besprechungen, hört man aus London, daß Churchill sogar die strenge Parole" ausgegeben hat, nicht von „großen Offensiven" und ähnlichem zu sprechen! Er ist also offenbar auch mit denen seiner Landsleute nicht einverstanden, die bei Tag und Nacht von der „neuen Front" träumen. Dabei ist Winston Churchill fröhlichen Kriegsabenteuern sonst wirklich nicht abgeneigt, was er ja, wie bekannt, schon im ersten Weltkrieg sattsam bewiesen hat. 1914 erschien er kurz vor der Uebergabe in Antwerpen, um die Belgier zu einem letzten aussichtslosen Widerstand aufzurufen; 1915 befahl er das Dardanellen-Unternehmen, das die Briten 30 000 Tote und erhebliche Schiffsverluste kostete, so daß ihn Asquith schleunigst in der Versenkung verschwinden ließ, aus der er erst zwei Jahre später wieder auftauchte. Was den zweiten Weltkrieg anlangt, so sind seine „Heldentaten" allzu bekannt, als daß sie hier noch einmal angeführt zu werden brauchten. Und jetzt spielt Churchill, der große Abenteurer, plötzlich den Zögernden und will nichts von der „großen Offensive" wissen? Er ist bisher weiß Gott nicht schüchtern gewesen, wenn es galt, sinnlose Einsätze zu wagen — noch vor ein paar Wochen hat er in St. Nazaire ein Beispiel dafür geliefert. Freilich: solche „Maisky-Offensiven" sind zwar ärgerliche Schlappen, aber ihr Mißlingen bedeutet doch nicht gleich ein kriegsentscheidendes Ereignis. Wenn aber jetzt die Ueberlebenden Churchills eine wirklich große Aktion fordern, wenn auch der „Daily Herald", Churchills alter Kritiker, in die Kriegsdrommete stößt und verlangt, Deutschland müsse „jetzt geschlagen" werden, und zwar „mit allem, worüber die Alliierten verfügen": dann kommen sogar dem Totengräber Englands Bedenken. Er hat immerhin etwas mehr Erfahrungen als Kollege Roosevelt und weiß, daß zwischen England und Europa und erst recht zwischen der Alten und der sogenannten Neuen Welt Wasser liegt, über das man nur mit Schiffen fahren kann — und er weiß, daß zu einem großen Unternehmen über diese Wasserflächen hinweg erst recht Schiffe gehören, viele, viele Schiffe, welche die Alliierten nicht haben. Von Vernunft ist bei diesem alten Mann nie viel die Rede gewesen — es ist daher wahrlich ein ergötzliches Schauspiel, zu sehen, wie er nun den Ueber-Churchills gegenüber den Vernünftigen spielt. Wir schauen diesem „Kampf der Geister" mit kühler Gelassenheit zu — uns ist es schließlich gleichgültig, ob Herr Churchill die Oberhand behalten wird oder die Ueber-Churchills und ob die feindliche Kriegführung auf den bisher mit soviel „Erfolg" beschrittenen Pfaden bleibt oder ob sie dem Ruf nach der „großen Offensive" folgt. Denn wir wissen, daß sie jeder dieser beiden Wege schließlich in die Niederlage führen wird. Immerhin notieren wir mit einiger Genugtuung, daß unsere Kriegführung den Feind in eine Lage gezwungen hat, in der sich Churchill und die Ueber-Churchills heftig über den Ausweg streiten, der nun zu suchen ist. Wir können das Ende dieses Streites in Ruhe abwarten — weil wir wissen, daß der Führer, seine Soldaten und unsere Bundesgenossen dafür sorgen werden, daß einmal der Tag kommen wird, an dem alle unsere Gegner die Ausweglosigkeit ihrer Lage erkennen müssen, die ihnen jetzt schon aufzugehen beginnt.

Hans Chr. Meyer.

# Phantast Wavell beruhigt . . .

## Für die von den Japanern geschaffenen Tatsachen wußte er keinen Rat

WG. **Stockholm**, 22. April. (Eig. Bericht.) In Neu-Delhi hat sich General Wavell an das Mikrophon gestellt und die sicherlich nicht erwünschte Versicherung abgegeben, daß „England entschlossen sei, Indien zu verteidigen". Ja, Wavell versuchte sogar den Indern klar zu machen, daß die „besten und härtesten Völker der Erde" auf der Seite der Inder stünden, und das sei eine „sichere Garantie" für den Endsieg. Nach solchen und ähnlichen lichtvollen Ausführungen beschäftigte sich Wavell etwas mehr mit der Wirklichkeit. Er sprach von der drohenden Gefahr japanischer Luftangriffe und gab zu, daß die britischen Verteidigungsmöglichkeiten gegen solche Angriffe nicht voll zufriedenstellend seien. Wavell sprach sogar von der Möglichkeit eines direkten Angriffs auf Indien bzw. der Besetzung gewisser Teile Indiens. Es sei unmöglich, die gesamten Küstenstreifen Indiens durch ein einziges langes Befestigungswerk zu schützen, aber Englands See- und Luftstreitkräfte würden „sicherlich ausreichen", um einem etwaigen Angreifer einen „heißen Empfang" zu bereiten. Inwieweit allerdings die See-Streitkräfte Englands ausreichen sollen, das verschwieg Wavell geflissentlich.

Dafür betonte er: „Ich kann euch die Zusicherung geben, daß alle alliierten Nationen sich Rechenschaft von der Gefahr ablegen, denen Indien gegenübersteht". So meinte Herr Wavell. Vor allem müsse aller Defaitismus und alle unvernünftige Panik-Macherei verhindert werden. „Wir müssen kalten Blutes den Gefahren entgegensehen, die am Horizont stehen. Ich kann euch ferner versichern", so erklärte Wavell weiter, „daß die Qualität der Truppen, die Indien verteidigen, sehr vertrauenswürdig ist."

Zum Schluß beschwor Wavell seine Zuhörer geradezu flehentlich, sich in ihrem Glauben an die Kampfkraft der Briten und der indischen Truppen durch die Ereignisse in Malaia doch ja nicht erschüttern zu lassen. „Die Japaner dürfen unterschätzt, aber nicht überschätzt werden", so schloß Wavell bezeichnenderweise seine Ansprache.

Diese neue Kundgebung des Rückzugsgenerals mit ihren abwechselnd deutlichen Hinweisen auf die Stimmung in Indien und dann wieder mit der suggestiven Versicherung, die Alliierten würden schon siegen, verrät deutlich die ungeheure Nervosität, die sich der britischen Herrschaftskaste in Indien bemächtigt hat in dem Moment, wo die endgültige Abrechnung naht.

### Cripps wieder in London

**Stockholm**, 22. April. Cripps, der sich vom 23. März bis zum 12. April in Indien aufgehalten hatte, ist am Dienstag von dieser Reise mit leeren Händen nach England zurückgekehrt.

### Neue USA-Schiffsverluste

**Berlin**, 22. April. Den deutschen Unterseebooten fielen an der amerikanischen Ostküste, wie das USA-Marineministerium jetzt zugeben muß, folgen Schiffe zum Opfer:

Ein etwa 5000 BRT. großes norwegisches Schiff, das in amerikanischen Diensten stand und ein 3000 BRT. großer amerikanischer Frachtdampfer.

**Stockholm**, 22. April. Premierminister Curtin gab nach einer Reutermeldung aus Melbourne bekannt, daß der australische Zerstörer „Vampire" während der letzten Operationen in der Bucht von Bengalen durch feindliche Einwirkung verloren ging.

## Die Einschränkung des Fremden-Verkehrs

Zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege erläßt Staatssekretär Esser unter dem 20. April im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsverkehrsminister eine Anordnung, derzufolge der Reiseverkehr den kriegsnotwendigen Einschränkungen Rechnung zu tragen hat. Da es aber andererseits im Interesse der Reichsregierung liegt, dem berechtigten Erholungsbedürfnis der Bevölkerung zu entsprechen, soll die Erholungsreise des Jahres 1942 nicht in Wegfall kommen, sondern denjenigen vorbehalten bleiben, die zum Kriege einen wesentlichen Beitrag liefern.

In erster Linie soll der Beherbergungsraum den Fronturlaubern und ihren Angehörigen zur Verfügung stehen. In zweiter Linie folgen Volksgenossen, die kriegswichtige Arbeit leisten, sowie auch diejenigen, deren Tätigkeit für die siegreiche Beendigung des Krieges und für den Fortgang des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens während des Krieges wichtig ist. Ebenso zu einer Erholungsreise berechtigt sind weiterhin Schwerkriegsbeschädigte, Witwen, Eltern und Kinder der in diesem Kriege gefallenen Wehrmachtangehörigen.

Die Beherbergungsdauer ist auf drei Wochen beschränkt und wird in der Reichskleiderkarte vermerkt. Die Durchführungsvorschriften sehen vor, daß die Zugehörigkeit zu den genannten Gruppen durch Urlaubsscheine der Wehrmacht oder des Betriebsführers, bei wirtschaftlich Selbständigen durch die zuständige Berufsvertretung nachzuweisen ist.

Im Interesse einer geordneten Abwicklung auch des diesjährigen Verkehrs ist es dringend zu empfehlen, die Reise nicht in die Hauptreisezeit Juli-August zu legen.

# Geheimsitzung beider englischer Häuser

WG. **Berlin**, 22. April. (Eig. Bericht.) Wie aus Stockholm mitgeteilt wird, hat sich die britische Regierung jetzt entschlossen, dem Drängen der Oeffentlichkeit nachzugeben und eine Kriegsdebatte über die Lage zuzulassen. Doch soll sie, wie Lord Cranborne gestern im Oberhaus und Eden im Unterhaus erklärten, nur in geheimer Sitzung hinter verschlossenen Türen stattfinden. In diesem Zugeständnis wie auch in der Nachgiebigkeit der Abgeordneten und damit der Oeffentlichkeit spiegelt sich die Stimmung der englischen und amerikanischen Oeffentlichkeit angesichts der schweren Frachtschiffverluste durch unsere U-Boot-Erfolge in den letzten Wochen. Auch die Propaganda-Offensive, die bei den Besprechungen Marshalls und Hopkins unternommen wurde und nicht darüber hinwegtäuschen konnte, daß von einer wirklichen Offensive vorläufig keine Rede sein kann, genügte dem englischen Volke nicht. Es will nun im einzelnen wissen, welche Schläge England in den letzten Wochen und Monaten entgegennehmen mußte und welche Konsequenzen sie haben. Auf die Frage eines Abgeordneten des Unterhauses, ob die Kriegsdebatte in der Oeffentlichkeit fortgeführt werden würde, erklärte Eden, daß es besser sei, das Haus würde den Bericht erst in geheimer Sitzung hören, dann könne es selbst die Richtung der Debatte festlegen.

### Furchtbare Zustände in Samara

WG. **Berlin**, 21. April. (Eigener Bericht.) Man erinnert sich an eine Meldung aus Hsingking, daß der neue japanische Botschafter für Samara, wohin sich nach der Bedrohung Moskaus im Spätherbst das Diplomatenkorps zurückgezogen hat, bei seinem Amtsantritt mehrere Eisenbahnwaggons Lebensmittel für die Beamten seiner Botschaft und deren Familien mit sich führte. Das ließ schon erraten, welche Zustände in dieser kleinen, von Fremden überfüllten Stadt herrschen. Aus Berichten von Reisenden, die in der letzten Zeit die sowjetisch-türkische Grenze überschritten haben, geht nun hervor, daß die Lage inzwischen unhaltbar und geradezu tragisch geworden ist. Seit Wochen wütet in der Stadt eine Flecktyphus-Epidemie, die schon Tausende von Todesopfern gefordert hat. Die Bekämpfung der Epidemie scheitert am Fehlen aller hygienischen Einrichtungen, Mangel an Aerzten und Pflegepersonal und vor allem an allen Medikamenten. Die Ernährungslage ist den Berichten zufolge trostlos, die Bevölkerung völlig ausgehungert. Die Bauern der ländlichen Umgebung weigern sich, ihre Lebensmittelvorräte abzuliefern und leisten den Suchkommandos Widerstand. Es sind zwar Versorgungstabellen aufgestellt worden, doch stehen die geringen der Bevölkerung zugemessenen Rationen nur auf dem Papier, weil nichts vorhanden ist.

Zahlreiche Fälle epidemischer Darmerkrankungen sind die Folge dieser Versorgungsschwierigkeiten, wobei zwischen der einheimischen Bevölkerung und dem Diplomatischen Korps nur geringfügige Unterschiede festzustellen sind. Die Angehörigen der ausländischen Missionen, gleichgültig, ob es sich um Verbündete oder Neutrale handelt, leben unter strengster Klausur und haben noch viel geringere Möglichkeiten, sich frei zu bewegen, als in Moskau.

# Der Kriegseinsatz der Jugend

## Der HJ.-Sommerdienst tritt auf ein Mindestmaß zurück

**Berlin**, 22. April. Acht Jahrgänge deutscher Jungen und Mädel, soweit sie vom 10. bis zum vollendeten 17. Lebensjahr ihre Jugenddienstpflicht in der Hitler-Jugend ableisten, werden im Sommerhalbjahr 1942 verstärkt bei ihren Kräften angemessenen Aufgaben der Reichsverteidigung eingesetzt. Das ist Inhalt und Ziel des soeben erlassenen Sommer-Dienstplanes der Reichs-Jugendführung. Alles, was nicht unmittelbar mit Erfordernissen des Krieges zusammenhängt, hat zurückzutreten. So ordnet sich auch die junge, noch nicht wehrpflichtige Mannschaft aktiv in den totalen Kriegseinsatz ein, unter dessen Gesetz Front und Heimat stehen. Die eigentlichen dienstlichen Anforderungen der HJ.-Erziehung treten auf ein Mindestmaß zurück.

Für die Stadteinheiten gilt: Die acht Pflichtdienstveranstaltungen je Monat sind zur Hälfte Kriegseinsatz, zur anderen Hälfte allgemeiner HJ.-Dienst. Kriegseinsatz wird besonders, und zwar kurz- oder langfristig, in der Landwirtschaft geleistet. Die 17- bis 18jährigen werden für die Landwirtschaft nicht herangezogen, weil sie mit Rücksicht auf ihre spätere Einberufung eine verstärkte Wehrertüchtigung erfahren. Vom Ernte-Einsatz der berufstätigen Jugendlichen wird vorübergehend Abstand genommen. Reicheinheitliche Aufgaben des Kriegseinsatzes sind im übrigen: Ortseinsatz, Landdienst, Feldscher-Ausbildung, Werkarbeit, Sammlungen, Elternbetreuung, Stoß-Aktionen. Dazu kommen örtliche Einsatzarten: Haushalts- und Kindergarten-Einsatz, Geschäfts- und Nachbarschaftshilfe, Einsatz bei Wehrmacht, Lazarett-Betreuung, Luftschutz, Feuerwehr, Reichspost, beim Verkehr und in Fabriken.

Den Höhepunkt der Sommerarbeit der Stadt-Einheiten bilden die Leistungswochen. Sie sind in der Ferienzeit angesetzt, nämlich je eine Leistungswoche vom 20. bis 26. Juni und vom 3. bis 9. August. Alle Jugenddienstpflichtigen, soweit sie nicht in der Wehr-Ertüchtigung oder Sonderausbildung stehen, nehmen an einer Leistungswoche teil. Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen sollen möglichst zu einem der beiden Zeiträume ihren Urlaub nehmen. Für Pimpfe und Hitlerjungen dient die Leistungswoche dazu, einmal im Jahr durch straffe Zusammenfassung und ganztägigen Dienst einen Ueberblick über die Erziehungsarbeit der HJ. zu erreichen. Die Pimpfe legen dabei die Pimpfenprobe, die Hitlerjungen das HJ.-Leistungsabzeichen ab.

Bei den Mädeln bringt die Leistungswoche Sammeln von Tee- und Heilkräutern, Anfertigen von Spielsachen, Erwerb des JM.- oder BdM.-Leistungsabzeichens und Jungmädelprobe. Wegen der allgemeinen Verkehrslage werden die Fahrten diesmal auf die nähere Umgebung des jeweiligen Standorts beschränkt.

Auch bei den Land-Einheiten fällt der normale Dienst weitgehend aus zugunsten des Ernte-Einsatz-Dienstes. In den Ferien, bei der Frühjahrsbestellung und bei Haupterntezeiten stehen die Jungen und Mädel auf dem Lande ihren Eltern oder Lehrherren zur Verfügung. Leistungswochen fallen für die Land-Einheiten aus. Im übrigen werden die Führer und Führerinnen der Jugend eindringlich angewiesen, in engster Fühlungnahme mit den Eltern und Erziehungsberechtigten vor allem auch Aufklärung zu geben über die Dienstbeanspruchung im Sinne einer starken Heimat.

### Luftfeldpostdienst für die Ostfront

**Berlin**, 21. April. In nächster Zeit werden eilige Nachrichten zwischen Heimat und Ostfront durch den Luftfeldpostdienst befördert. Zugelassen sind gewöhnliche Postkarten und Briefe bis zum Höchstgewicht von 10 Gramm, die in der rechten oberen Ecke mit einer Luftfeldpostmarke versehen sind.

Die Luftfeldpostsendungen sind an die gewohnte Feldpostanschrift zu richten und müssen den farbig unterstrichenen Vermerk „Luftfeldpost" sowie ein rotes Kreuz quer über die Anschriftseite von links oben nach rechts unten und von rechts oben nach links unten tragen.

Die Luftpostmarken selbst werden der Heimat durch ihre Angehörigen an der Front zugeschickt, sie sind nicht durch die Dienststellen der deutschen Reichspost erhältlich.

### Böhmen und Mähren schenkten einen Lazarettzug

**Prag**, 21. April. Im Rahmen einer schlichten Feier übergab am Geburtstag des Führers Staatspräsident Dr. Hacha dem stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Heydrich auf dem Prager Hauptbahnhof einen vollständig eingerichteten Lazarettzug für die deutsche Wehrmacht als Geburtstagsgeschenk der Bevölkerung von Böhmen und Mähren an den Führer.

Der Zug besteht aus 28 Waggons modernster Bauart, deren Einrichtung allen Anforderungen der Jetztzeit entspricht und in denen 280 Verwundete Aufnahme finden können.

# Paul Hartmann

## Präsident der Reichstheaterkammer — Bildnis eines Schauspielers

Der Präsident der Reichstheaterkammer Ludwig Körner wurde auf seinen Wunsch von seinem Amte und den damit in Zusammenhang stehenden Aufträgen entbunden, da er sich nach vierjähriger Tätigkeit als Präsident der Reichstheaterkammer wieder der praktischen Arbeit des Theaters widmen will. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Staatsschauspieler Paul Hartmann zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Der aus Nürnberg gebürtige Paul Hartmann gehörte von 1914 bis zum Jahre 1926 dem „Deutschen Theater" in Berlin an. Seit November 1934 gehört er dem Berliner Staatlichen Schauspielhaus an.

*

Dazu schreibt uns unsere Berliner Schriftleitung:

Wenn man aus Anlaß seiner Ernennung zum Präsidenten der Reichstheaterkammer den Staatsschauspieler Paul Hartmann rühmt, daß er seit Jahren in der ersten Reihe der deutschen Schauspieler steht, so ist das keine Phrase, kein unverbindlicher Superlativ aus gegebenem Anlaß, sondern im wörtlichsten Sinne zu verstehen. Man kann die Schauspieler, die mit Hartmann zusammen diesen Rang einnehmen, an den Fingern einer Hand herzählen. Es müssen viele Begabungen in einem Menschen schicksalshaft zusammengefügt werden, damit er diesen hohen Rang erreicht: das Theaterblut an erster Stelle, ein hohes ernstes Kunstgefühl mindestens an zweiter. Auch eine solide Bildung darf natürlich nicht fehlen. All das aber würde erst einen guten, vielleicht einen sehr guten Schauspieler ausmachen.

Was bei Hartmann hinzukommt, ist eine Gnade, ein unberechenbares Lächeln der Göttin des Glücks: die Macht der Persönlichkeit. Hartmann ist ein stark ausstrahlender Charakter und vermag diesen Charakter, was noch lange nicht selbstverständlich ist, auch auf ungeteilte Weise dem Theater zur Verfügung zu stellen. Wer das Glück hatte, ihn auf der Bühne des Staatstheaters zu sehen und zu hören, erkennt ihn, gleichviel in welcher Maske, am ersten Schritt, an der ersten Geste, erkennt ihn am ersten Wort, wenn er zufällig einmal den Rundfunkapparat andreht und ihn dort Verse sprechen hört. Diese überaus starke Individualität ist nur ganz wenigen Schauspielern gegeben. Sie ist im Grunde ein Wunder, wenn man bedenkt, wie viele Hindernisse der Erhaltung ihrer Reinheit und Wahrheit auf dem weiten Wege bis zu dieser stolzen Höhe entgegenstehen.

Was Hartmann darüber hinaus berühmt und volkstümlich gemacht ist, ist die besondere Artung seines Charakters: sein offenes, gerades Wesen, seine männliche Vornehmheit. Gerade diese männliche Noblesse ist es, die ihn seit Jahren die ersten Helden des Staatstheaters in unnachahmlicher Weise verkörpern ließ. Er spielte sie so gut, daß man sich oft besorgt fragte: Wer soll diese Rollen mit so echter, zeitnaher und doch klassischer Diktion verkörpern, wenn Paul Hartmann es einmal nicht mehr kann? Für den Nachwuchs ist gerade die menschliche Echtheit mit dem notwendigen Anspruch der klassischen Rhetorik so schwer zu vereinbaren. Bei Hartmann dagegen war man oft erstaunt, wenn man ihn die schwierigsten Verse von Grabbe oder dem alten Grillparzer wie mit Wunderkraft zu neuem Leben erwecken hörte. Das ist mehr als die so berühmte Sprechkunst des ehrwürdigen Hauses am Gendarmenmarkt — oder zumindest bildet Hartmann darin einen ihrer unersetzlichsten Pfeiler.

So sah und bewunderte man Hartmann in den letzten Jahren als Egmont, Amphitryon, Tellheim, Dunois, Wetter vom Strahl und sah ihn gleichzeitig mit dem Peer Gynt und Faust in das reine Charakterfach hinüberspielen, in welchem er uns letzthin zwei ganz große und unvergeßliche Filmrollen, den Bismarck und den Ehefarzt in „Ich klage an" schenkte.

Frank Vogl

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

# Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

## Lohnzahlung für den 2. Mai

**Ein Hinweis der DAF.-Gauwaltung Düsseldorf**

Durch Erlaß des Führers ist — wie bereits mitgeteilt — der Nationale Feiertag des deutschen Volkes vom 1. Mai auf Samstag, 2. Mai, verlegt worden. Sämtliche für den 1. Mai bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gehen in diesem Jahr auf den 2. Mai über.

Es wird von der DAF.-Gauwaltung Düsseldorf darauf hingewiesen, daß der regelmäßige Arbeitsverdienst für die Ausfallstunden am Samstag, 2. Mai, nach dem Gesetz über die Lohnzahlung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes vom 26. April 1934 zu bezahlen ist. Voraussetzung für diese Lohnzahlung ist jedoch, daß Arbeitszeit infolge des Feiertages ausfällt. Wenn in einem Betriebe in der Regel am Samstag keine Arbeit geleistet wird, so kommt auch eine Lohnzahlung für den 2. Mai nicht in Frage. Am Samstag wird in der Regel verkürzt gearbeitet. Nach dem angeführten Gesetz hat das Gefolgschaftsmitglied demgemäß bei einer regelmäßigen Arbeitszeit am Samstag von sechs Stunden auch nur einen Rechtsanspruch auf Bezahlung des regelmäßigen Arbeitsverdienstes für diese Zeit.

Die von den Betriebsführern geleisteten Zuschüsse an ihre Gefolgschaftsmitglieder zum 1. Mai können auch in diesem Jahre im gleichen Umfang wie im Vorjahre bezahlt werden. Das Reichsarbeitsministerium vertritt die gleiche Auffassung.

## Altpapier-Stoßaktion April 1942!

**24 Ortsgruppen sammeln Altpapier**

In diesen Tagen, Wochen und Monaten, da alle Gutgesinnten im deutschen Volk — wer wollte nicht dazu gehören — mit größter innerer Spannung den kommenden großen Entscheidungen entgegensehen, muß der Blick der kampfgeist erfüllten Heimat insbesondere auch auf die sorgfältigste Erhaltung, Sammlung und Abgabe von Altstoffen jeglicher Art gerichtet sein. Nach wie vor setzt sich die Partei neben der Schulsammlung dafür ein, daß im hiesigen Kreisgebiet auch das letzte Stück Altpapier erfaßt wird.

Hausfrauen, Betriebsführer, Behördenleiter! Wenn in diesen Kriegszeiten jedermann in der einen oder anderen Weise auch auf dem Sektor der Papierbeschaffung verständlicherweise Verknappungserscheinungen zu spüren bekommt, so kann trotzdem der für die Wiederverarbeitung nicht zu entbehrende Rohstoff Altpapier in voller Höhe aufgebracht werden, wenn jeder einzelne, von stärkster Pflichtauffassung und Willen zur Mitarbeit in diesem großen Geschehen getrieben, dazu übergeht, nichts, aber auch gar nichts mehr an Altpapier verkommen zu lassen.

Es treten zur Altpapier-Stoßaktion am Samstag, dem 25. April 1942, folgende Ortsgruppen an:

Langerfeld, Rittershausen, Wupperfeld, Hatzfeld, Loh, Rott, Gemarke, Unterbarmen, Heidt, Heckinghausen, Lichtenplatz, Ronsdorf, Kolk, Ostersbaum, Dönberg, Uellendahl, Mirke, Neumarkt, Hombüchel, Katernberg, Varresbeck, Sonnborn, Vohwinkel und Distelbeck.

Voraussetzung für die ordnungsmäßige Abholung des Altpapiers ist, daß es ab 14 Uhr gebündelt und gepackt in den Hausfluren griffbereit liegt.

## Pflichtjahr für Handelsschülerinnen

Ein Landesarbeitsamt hatte gefragt, ob mit Rücksicht auf den Mangel an weiblichen kaufmännischen und Büroangestellten bei solchen weiblichen Jugendlichen, die nach dem Besuch einer Handelsschule die Aufnahme einer Tätigkeit als kaufmännische oder Büroangestellte anstreben, die Befreiung vom Pflichtjahr allgemein oder für gewisse Bezirke vorgenommen werden soll. Der Reichsarbeitsminister stellt hierzu fest, daß eine solche allgemeine Befreiung nicht in Betracht kommen kann, und zwar auch nicht für einzelne Bezirke.

## Wallonische Kunst der Gegenwart

**Große Ausstellung im Städt. Museum Elberfeld**

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreisleitung Wuppertal und die Stadt Wuppertal veranstalten in der Zeit vom 26. 4. 42 bis 24. Mai 1942 im Städtischen Museum Wuppertal-E., Turmhof 8, eine Kunstausstellung unter dem Titel „Wallonische Künstler der Gegenwart". Wuppertal ist die dritte Stadt in Deutschland, die diese erste wallonische Ausstellung durchführt. Die Ausstellung wird auf Veranlassung des Propaganda-Ministeriums und auf Anordnung des Militärbevollmächtigten für Belgien und Nordfrankreich zum Ziele der engeren Verständigung zwischen Wallonen und Deutschen organisiert. Die Ausstellung zeigt Arbeiten aus allen Gebieten der bildenden Kunst. Die Eröffnung ist festgesetzt auf Sonntag, 26. April, 12 Uhr, die im besonders feierlichen Rahmen durchgeführt wird. Außerdem findet am Samstag, dem 25. April, 17 Uhr, ebenfalls im Städt. Museum ein Lichtbildervortrag über „Wallonische Kunst" von Herrn Dr. René Tonus, Lüttich, statt.

## Heringe und Honig abholen

Das Ernährungsamt teilt mit: Wie festgestellt wurde, hat ein großer Teil der Bezugsberechtigten die ihm zustehenden Heringe noch nicht bezogen. Das gleiche trifft für die Sonderzuteilung von Bienenhonig an Kinder von 6 bis 14 Jahren zu. Die Frist zum Bezuge wird nochmals bis einschließlich Samstag, 25. April, verlängert.

## NS.-Frauenschafts-Kundgebung fällt aus

Die für Dienstag, den 28. April, 19 Uhr, in der Stadthalle angesetzte Großkundgebung der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk fällt aus. Schon gekaufte Karten müssen umgehend an die Ortsfrauenschaftsleitungen zurückgegeben werden.

## Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen auf folgende amtliche Bekanntmachung: Festsetzung der Kosten für Straßenreinigung in Wuppertal.

## Neuregelung der Gaststätten-Verpflegung

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat die bereits angekündigte neue Anordnung über die Abgabe von Speisen in Gaststätten- und Beherbergungsbetrieben nunmehr erlassen. Diese Verordnung hebt alle früheren Anordnungen, darunter auch diejenige über die Verabreichung von Pellkartoffeln auf. Im einzelnen sieht die neue Anordnung vor, daß in Zukunft Mittwoch, Samstag und Sonntag insgesamt vier Fleischgerichte einschließlich der Fleischnebengerichte sowie der Wild- und Geflügelgerichte, verabreicht werden dürfen. Die Speisekarte an diesen Tagen darf folgenden Höchstumfang haben: Zwei Suppen, ein Stammgericht, zwei Fleischgerichte, davon eines zu 50 und eines zu 100 Gramm Fleischmarken, zwei Fleischnebengerichte zu 50 Gramm und sechs fleischlose Suppen. Das ohne Marken abzugebende Stammgericht darf seinem Umfang nach nicht als Vorgericht angesehen werden. Der Gastwirt darf erst dann ein zweites Fleischgericht für 100 Gramm sowie die beiden erwähnten Fleischnebengerichte für 50 Gramm Fleischmarken anbieten, wenn er ein Hauptfleischgericht für 50 Gramm auf der Speisekarte hat. Zur Abgabe von Fleischnebengerichten besteht für den Gastwirt keine Verpflichtung, sie ist seinem freien Ermessen überlassen.

An den fleischlosen Tagen dürfen künftig außer zwei Suppen und dem markenfreien Stammgericht acht fleischlose Speisen verabfolgt werden. Diese Erhöhung der fleischlosen Speisen erfolgte, um einen Ausgleich für die an den Fleischtagen zugelassenen vier Fleischgerichte zu schaffen. Eine weitere Neuerung ist, daß an den Feldküchengericht-Tagen neben dem Stammgericht und dem Feldküchengericht noch ein fleischfreies Feldküchengericht abgegeben werden darf, wodurch dem Gast eine sparsame Verwendung seiner Marken beim Verzehr mehrerer Gerichte ermöglicht wird. Nach wie vor darf an diesen beiden Tagen nur ein Gedeck abgegeben werden. Besonderen Wert legt der Leiter der Wirtschaftsgruppe darauf, daß die Gaststätten Gerichte herstellen, für die so wenig wie möglich Fettmarken erforderlich sind. Vor allem beim Feldküchengericht soll die Abgabe der Fettmarken unbedingt auf 5 Gramm beschränkt werden.

## Bunter Abend

**Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude"**

Dieser Abend im großen Saal der Elberfelder Stadthalle war ein hübsches Geschenk an die große Hörerschaft. Eine erlesene Schar erster Kräfte von den Städtischen Bühnen in Wuppertal und Remscheid war aufgeboten worden, und der Zauber all der schönen Stimmen erschloß empfängliche Herzen. Aus dem Schatz schönster Werke namhafter Opernkomponisten, von den klassischen bis zu den modernen Meistern der Tonkunst, hörte man die beliebtesten Arien, Duette und Gesänge aus dem Reiche der leichten Muse, angefangen von der klassischen Wiener Operette bis zu den Schöpfungen unserer Zeit, klangen die eingängigsten Melodien auf. So warben die Sopranistinnen Dagmar Schröter, Paula Heinzmann, Edith Delbrück, Edith Teichmann, der Tenor Julius Lichtenberg und der Bassist M. Berben mit ihrer vortrefflichen Gesangs- und Vortragskunst um die Gunst des Publikums, an der im gleichen Maße erfolgreich auch Kapellmeister Max Alter als Begleiter am Flügel teilhaben durfte. Lydia Bechthold tanzte entzückend den „Frühlingsstimmenwalzer" von Strauß und gefiel mit ihrem netten Einfall am Klavier „Zusammengekochtes".

Herzliche Zustimmung galt auch dem Gaumusikzug des RAD. XXI. Wieder einmal bewies der ausgezeichnete Klangkörper, daß er mit Erfolg auch in die höheren Bezirke der Tonkunst vorzustoßen vermag. Und nicht nur das — der bewährte und beliebte Stabführer, Obermusikführer Warwas, hatte auch als Komponist in das Programm wirkungsvolle Eigenschöpfungen eingebaut und schlug mit der Erstaufführung seines „Rheinischen Frühlings" vollends durch. Wenn wir nun noch Fritz Lang von der Wuppertaler Bühne für seine verbindenden Worte verdientermaßen hervorheben, so haben wir den bunten Reigen schönster Darbietungen umschlossen.

## Was bringt die Volksbildungsstätte?

**Malen und Zeichnen.** Am Dienstag, dem 28. ds. Mts., beginnt ein neuer Mal- und Zeichenkursus in W.-Barmen, Horst-Wessel-Schule, Sedanstraße, und zwar um 19.30 Uhr. Anmeldungen hierzu können am gleichen Tage an Ort und Stelle erfolgen.

**Altdeutsches Brauchtum.** Der Bastelkursus (Schnitzen in Holz) fängt am Donnerstag, dem 30. ds. Mts., in der Untergrünewalderstraße ab 19 Uhr wieder an.

**Sprachkurse.** In den nächsten Tagen beginnt ein neuer Anfängerkursus in Russisch. Anmeldungen hierzu nimmt die KdF.-Dienststelle W.-Elberfeld, Moritzstraße 3, Tel. 21661, entgegen.

### Wuppertaler Filmbühnen

**Apollo, Elberfeld.** Das Wesentliche aus Gottfried Kellers Novelle „Regine" hat der gleichnamige Film zu einer packenden Handlung verdichtet. Er war ein großer künstlerischer Erfolg für Luise Ullrich. — **Lichtburg, Barmen.** „Sonntagskinder" sind Glückskinder. Und deshalb haben auch Johannes Riemann und Rudolf Platte in diesem fröhlichen Film soviel Glück im Leben und in der Liebe. — **Modernes Theater, Vohwinkel.** Adele Sandrock ist schon lange tot, aber mit dem Wunder des Films bleibt sie uns lebendig. So auch in dem heiteren Stück „Ich singe mich in dein Herz hinein. — **Monopol, Elberfeld.** Eine hübsche Kleinstadtgeschichte aus der guten alten Zeit mit kleinen Potentaten und braven Untertanen bereitet uns in dem Film „Der 7. Junge" viel Vergnügen.

## Verdunkelungszeiten

Mittwoch, 22. April, Sonnenunterg. 20.40 Uhr
Donnerstag, 23. April, Sonnenaufg. 6.23 Uhr
**Mondzeiten in der kommenden Nacht**
Aufgang vor Sonnenunterg., Untergang 2.45 Uhr

## Vor dem Wuppertaler Strafrichter

### Ungetreue Werksangehörige

Häufig haben sich die Gerichte mit Straffachen zu beschäftigen, wo Werksangehörige scheinbar wertlose Gegenstände und auch Werkzeuge von ihrer Arbeitsstätte mit nach Hause nehmen, um sie für ihre Zwecke zu verwenden, ohne zu bedenken, daß sie sich dadurch des Diebstahls schuldig machen. So auch der 36 Jahre alte W. und der 54 Jahre alte K. aus Wuppertal. Sie waren bei einer Wuppertaler Firma beschäftigt. Im Laufe der Zeit nahm der Angeklagte W. verschiedene Werkzeuge mit nach Hause, um damit Bastelarbeiten zu verrichten. Als bei der Firma das Verschwinden bemerkt wurde, förderte die Haussuchung bei dem Angeklagten W. nicht nur die Werkzeuge, sondern auch verschiedene kleinere, der Firma gehörende Werkzeugteile zu Tage, die wohl an sich von geringem Wert, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer zu beschaffen sind. Außerdem fand man noch einen kleinen Motor, den der Angeklagte K. bei der Firma entwendet und zu einem so geringen Preis an den Angeklagten W. verkauft hat, daß dieser annehmen mußte, daß er nicht auf ehrlichem Wege erworben sein konnte. Der Angeklagte W. bestritt, sich des Diebstahls der Werkzeuge schuldig gemacht zu haben, denn er habe diese sofort nach der Beendigung der Arbeit wieder mit in den Betrieb nehmen wollen. Die übrigen Teile habe er, ebenso wie der Angeklagte K., als wertlosen Schrott betrachtet. Vom Gericht mußten sich aber die beiden Angeklagten sagen lassen, daß auch die Mitnahme von Gegenständen geringen Wertes Diebstahl ist, der besonders verwerflich ist und besonders streng geahndet wird, wenn er an der Arbeitsstätte erfolgt, weil er ja dann außerdem noch einen groben Vertrauensbruch bedeutet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten W. wegen Diebstahls und Hehlerei zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis und den Angeklagten K. wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis.

### Straferhöhung in der Berufung

Eine geschiedene Frau aus Wuppertal war bei den Wuppertaler Bahnen als Schaffnerin beschäftigt. Zunächst versah sie ihren Dienst sehr ordentlich, aber eines Tages wurde bei der Abrechnung festgestellt, daß sie einen Fehlbetrag in etwa 90 RM. hatte. Sie ersetzte diesen Betrag. Obwohl sie doch nun gewarnt war, hatte sie wenige Wochen später wieder einen Fehlbetrag von über 100 RM. Dieser erneute Fehlbetrag brachte der Schaffnerin nicht nur die fristlose Entlassung, sondern auch eine Anklage wegen Unterschlagung ein. Da die Angeklagte in der Zwischenzeit auch diesen Schaden wieder gut gemacht hatte, kam sie in der Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht mit einer Geldstrafe von 30 RM. davon. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Erste Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts als Berufungsinstanz war der Ansicht, daß diese Strafe unter Berücksichtigung aller Milderungsgründe zu gering sei und verurteilte die Angeklagte wegen Unterschlagung zu drei Wochen Gefängnis.

### Nun Freispruch

Vor einiger Zeit wurde der etwa 40 Jahre alte S. aus Wuppertal wegen Diebstahls eines Autoreifens zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. Und er hatte Erfolg damit, denn die Erste Strafkammer des Wuppertaler Amtsgerichts als Berufungsinstanz sprach ihn auf Kosten der Reichskasse frei. Der Angeklagte war mit seinen Kraftwagen ausschließlich für eine Wuppertaler Firma beschäftigt. Er hatte auch aus diesem Grunde auf dem Grundstück der Firma verschiedene Ersatzteile und Handwerkszeuge stehen. Eines Tages mußte er einige sehr dringende Fahrten ausführen, stellte aber fest, daß ein Reifen seines Wagens so stark beschädigt war, daß er ausgewechselt werden mußte. Er nahm einen bereitstehenden Reifen und montierte diesen im Beisein des Firmeninhabers auf, in dem Glauben, es sei sein eigener. Erst als das Verschwinden eines der Firma gehörenden Reifens bemerkt wurde, stellte es sich heraus, daß sich der Angeklagte geirrt hatte. Dieser Irrtum wurde dem Angeklagten vom Vorrichter als Diebstahl ausgelegt. Nach der erneuten, sehr eingehenden Beweisaufnahme kam jedoch das Gericht zu der Ueberzeugung, daß hier ein Diebstahl nicht in Frage komme und sprach den Angeklagten frei.

## Kleine Nachrichten

**Leichtathletische Schulung in der Hitler-Jugend**

Am Freitag, dem 24. April, findet im Stadion am Zoo eine leichtathletische Schulung des Bannes 17 statt, bei der eine Auswahl für den am 3. Mai stattfindenden Bannvergleichskampf getroffen wird. An dieser Schulung sollen alle fähigen Jugendlichen, die sich für Leichtathletik interessieren, teilnehmen. Treffpunkt: Um 18 Uhr im Stadion. Vollständige Sportkleidung ist mitzubringen.

### Wuppertal-Elberfeld

e.— **Hoch betagt.** Ihren 88. Geburtstag feiert heute, den 22. April, Frau Witwe Wilhelm Schewen, Julie geb. Köster, In den Birken 15. — Herr Hermann Korten, Deweerthstraße 30, vollendet am 23. April sein 82. Lebensjahr in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische.

e.— **Silbernes Geschäftsjubiläum.** Fräulein Emmi Fischer, Damenputz, Straße der SA Nr. 40, begeht am 23. April das 25jährige Geschäftsjubiläum.

e.— **„Casino" wird Glanzstoff-Gefolgschaftshaus.** Die Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG. hat das in Elberfeld an der Straße der SA. gelegene Haus der Gesellschaft „Casino" käuflich erworben und wird es zu einem Gefolgschaftshaus einrichten.

e.— **Konzert.** Die Arbeitsgemeinschaft Gesangverein der J. G. Farbenindustrie AG. und Wuppertaler Liederkranz veranstaltet am Sonntag, dem 26. d. M., 18 Uhr im großen Saal der Elberfelder Stadthalle ihr Frühjahrs-Konzert (Stuhlreihen). Als Solisten sind der Heldenbariton vom Stadttheater Dortmund, Herr Erwin Kraatz, und Frau Friedel Kraatz-Hecker, Sopran, Dortmund, und als Begleiterin am Flügel Fräulein Marianne Griesenbeck, Gevelsberg, gewonnen worden. Volkslieder und Lieder im Volkston stehen im Programm.

e.— **Diebstahl von Lebensmittel- und Kleiderkarten.** Einer Frau wurde am 17. April gegen 14.15 Uhr in einer Metzgerei an der Hochstraße eine Mappe mit 6 Kleiderkarten, je 2 Fleisch- und Brotkarten, je 2 Seifen- und Raucherkarten, 1 Zuckerkarte und 1 Kartoffelkarte entwendet. Die leere Mappe wurde am gleichen Tage gegen 18 Uhr vor der Wohnungstür der Bestohlenen wiedergefunden.

### Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeiten.** Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 22. April die Eheleute Wilhelm Fischer und Frau Julie geb. Limberg, Schönebecker Straße 69, und am 23. April die Eheleute Gustav Paschhoff und Frau Hulda geb. Enastermann, Am Werloh 12.

b.— **Im hohen Alter.** Frau Witwe Selma Sude kann am morgigen Donnerstag, 23. April, ihren 84. Geburtstag feiern. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

b.— **Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Gemeinde-Jubiläum kann Pfarrer Joachim Calaminus bei der Vereinigt-Evang. Gemeinde Unterbarmen am heutigen Mittwoch, 22. April, feiern.

b.— **Neunzigjähriges Bestehen.** Der Wichlinghauser Männergesangverein begeht in diesem Jahr sein 90jähriges Bestehen. Das äußere Gepräge dieses Jubiläums ist ein Konzert am Sonntag, dem 26. April, in der Gesellschaft Konkordia, Barmen. Es steht unter dem Motto „Heimat — Vaterland" und bekundet die Pflege des Volksliedes unserer Heimat. Außerdem werden Gesamtchöre mit Orchesterbegleitung die Darbietungen steigern.

b.— **Vorsicht — Taschendiebe!** Am 19. April gegen 19 Uhr wurde einer Verkäuferin im Ratskeller in Wuppertal-Barmen ihre dunkelblaue Handtasche, enthaltend eine Geldbörse mit 52.60 Reichsmark, 1 Taschenlampe, Schlüssel u. a. m., im Gesamtwerte von 80 RM. gestohlen.

### Wuppertal-Ronsdorf

ro.— **Neue Meister.** Die Mützenmacher Adolf Böhle und Julius Felder bei der Firma Peter Küpper, Uniformmützenfabrik, Wuppertal-Ronsdorf, bestanden vor der Handwerkskammer in Düsseldorf die Meisterprüfung.

## Tagesspiegel der Wirtschaft

### HV. der Deutschen Bank

In der HV. der Deutschen Bank wies Dr. Kimmich auf die Steigerung der Bilanzsumme um 1.3 (1,1) auf 6,6 Mrd. RM. hin, wodurch seit Ende 1937, also im Verlauf von vier Jahren, eine Verdoppelung des Bilanzvolumens zu verzeichnen sei.

Im einzelnen haben sich bei der Deutschen Bank in der Gesamtzunahme der fremden Mittel bemerkenswerte Veränderungen vollzogen. Sie bestehen nicht so sehr in der Zusammensetzung der Gläubiger nach Fälligkeiten, in der wiederum eine geringfügige Verlagerung des Zuwachses zu den jederzeit fälligen Geldern eingetreten ist. Bedeutsamer als die Struktur der Kreditoren ist im Augenblick die Tatsache, daß etwa seit der Mitte des vergangenen Jahres auch bei der Deutschen Bank die Zunahme der aus der Unternehmungswirtschaft stammenden Einlagen sich verlangsamt, dagegen gleichzeitig das regelmäßige Wachstum der Spareinlagen sich noch verstärkt hat. Ende des vorigen Jahres waren die Spareinlagen des Instituts von der Milliardengrenze nicht mehr weit entfernt und haben sie inzwischen auch ohne Einrechnung der eisernen Sparkonten überschritten. Die Zunahme im Jahre 1941 betrug bei den sonstigen Gläubigern 24 Prozent, dagegen bei den Spareinlagen 41 Prozent.

Auf der Aktivseite haben in dem Anlageposten „Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches" rund zwei Drittel des Gesamtzuwachses an fremden Mitteln Unterkunft gefunden. Unter Einrechnung der Wechsel ist man für erheblich mehr als die Hälfte der Mittel und in noch stärkerem Umfang als 1940 auf die Geldmarktanlage verwiesen, die dadurch eine vor dem Kriege nie gekannte Bedeutung sowohl für die Rentabilität wie für die Liquidität erhalten hat.

Das Börsengeschäft war im Geschäftsjahre besonderen Einflüssen unterworfen. Wenn auch unter den herrschenden Verhältnissen die Börse als Instrument der Kapitalbildung für die Volkswirtschaft an Bedeutung verloren hat, bleibt die Erhaltung eines funktionierenden Wertpapiermarktes eine Notwendigkeit, solange die Schuldverschreibungen und Aktien als Finanzierungsform und als Träger der Kapitalanlagen die Bedeutung haben, die ihnen ungeschmälert zukommt.

Zum laufenden Kreditgeschäft übergehend wies Dr. Kimmich darauf hin, daß in dem Verhältnis von einem Debitorenbestand von über 1 Mrd. RM. zu 1.6 Mrd. Kreditneubewilligungen die Lebhaftigkeit des Kreditumschlags und in der Stückelung der Neukredite die Breite des Kreditgeschäfts der Bank sichtbar wird. Bei dem Bestreben nach einer weitgehenden Streuung der Kredite kommt der Bank auch ihre historische Entstehung zugute, in der zahlreiche regionale Banken mit weit verzweigten kommerziellem Geschäft aufgegangen sind.

Der wieder durchaus befriedigende Jahresabschluß ist vornehmlich der Ausweitung des gesamten Geschäftsvolumens zu verdanken. Nicht zuletzt konnte dank der Entwicklung in verschiedenen Zweigen des Geschäfts, deren Erträgnis von der Größe der Zinsspanne unabhängig ist, auch die Anreicherung der Reserven der Bank fortgesetzt werden. Besondere Aufmerksamkeit [illegible] auch im vergangenen Jahr erneut dem Ausbau des ausländischen Geschäftsbereichs. Das gilt vornehmlich für die durch die politische Entwicklung der letzten Jahre in den engeren Interessenbereich des Instituts gerückten Länder von West-, Ost- und Südosteuropa. Eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals der Deutschen Bank im Wege der Kapitalberichtigung kommt nicht in Betracht.

Auch im neuen Jahr haben Einlagen und Bilanzsumme ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Der Zuwachs zu den Spareinlagen war weiterhin besonders lebhaft und ließ die schon eingangs angedeuteten Entwicklungstendenzen erkennen. Das gleiche gilt für das debitorische Geschäft, dessen im Vorjahr eingeleitete Belebung sich fortsetzte. Der weitaus größere Teil auch des neuen Einlagenzuwachses hat in Schatzwechseln Anlage gefunden.

**Berliner Börse.** Im Aktienverkehr vom Mittwoch hielt die Verkaufsneigung unvermindert an, da die Gerüchte um Aktiensteuern nicht verstummen wollen. Andererseits wurden die Kaufaufträge vielfach zurückgezogen, so daß das herauskommende Material nur zu weichenden Kursen Unterkunft fand. Die Umsätze waren indessen allgemein klein. Bemerkenswert ist, daß sich in Farben auf unveränderter Kursbasis ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage ermöglichen ließ. Am Montanmarkt wurden Rheinstahl um 0.50, Mannesmann um 0.62 und Buderus um 0.75 v. H. herabgesetzt. Vereinigte Stahlwerke stellten sich auf Vortagsbasis.

## Sport-Nachrichten

### Schmeling nimmt Heuser an

Gelegentlich eines Aufenthaltes in Paris erklärte Max Schmeling, daß er grundsätzlich bereit sei, seinen Titel als Europameister im Schwergewicht gegen Adolf Heuser in diesem Jahre zu verteidigen. Er schulde Heuser in erster Linie einen Rückkampf, da dieser noch immer annehme, am 2. Juli 1939 in Stuttgart nur durch einen sogenannten Zufallstreffer schon in der ersten Runde verloren zu haben. Ungeachtet seiner 37 Jahre will nun Schmeling dem nur zwei Jahre jüngeren Heuser eine neue Chance geben.

### Vorbereitungen für Wuppertal

Für den vierten Radländerkampf gegen Italien, der für Berufsfahrer und Amateure im Pfingstsonntag, 24. Mai, auf der Stadionbahn in Wuppertal zur Entscheidung ansteht, werden von deutscher Seite aus sorgfältige Vorbereitungen getroffen. Altmeister Walter Rütt wird eine Woche vor dem großen radsportlichen Ereignis unsere besten verfügbaren Amateure und Berufsfahrer in einem besonderen Lehrgang für den schweren Kampf vorbereiten.

# Die große Dankes-Schuld

Die Gedanken des politisch denkenden Deutschen wandern heute, wenn er die Zeitung zur Hand nimmt, mit ihren Nachrichten und Aufsätzen von Schauplatz zu Schauplatz, von Front zu Front, von Sieg zu Sieg, rund um eine in Aufruhr befindliche Welt. Sei es, daß deutsche U-Boote in Meeren, die Tausende von Kilometern weit auseinanderliegen, die feindliche Handelsschiffahrt hindern und vermindern, sei es, daß sich unser Afrikakorps mit den verbündeten Italienern zusammen neuen Ruhm erwirbt, sei es, daß unsere Bundesgenossen in Ostasien den gemeinsamen Feinden Schläge und Schlappen zufügen, die nicht wieder gutzumachen sind, oder sei es endlich, daß wir von den törichten und lügenhaften Behauptungen der gegnerischen Staatsmänner Kenntnis nehmen. An einem Thema aber bleibt die Aufmerksamkeit des deutschen Lesers immer mit mehr als bloßem Interesse haften: an den Berichten über die Lage an der Ostfront. Stehen doch dort unsere eigenen Väter, Söhne und Brüder in gewaltiger Zahl und halten mit einem Opfermut die Front, der in der Geschichte seinesgleichen sucht.

Die Engländer haben im Spätherbst mit sehnsüchtiger Hoffnung oder tendenziöser Boshaftigkeit Vergleiche mit Napoleons Rußlandfeldzug gezogen. Nun, nachdem unsere Armeen der Ostfront den Winter siegreich überstanden haben, ist es an uns, diesen Vergleich zu suchen. Auch Napoleon war ein großer Feldherr, auch sein Heer war bis dahin unbesiegt und war überdies, wie das unserige, von dem Glauben an eine revolutionäre Idee getragen. Aber es scheiterte am russischen Winter, an einer Kälte, die nicht mehr europäisch zu nennen ist, an Hunger und Not, die das weite, dünn bevölkerte Land erfolgreicher als irgendeine Armee, als Kanonen und Feldherrnkunst seinem Eroberer entgegenzustellen vermag. Was der deutsche Soldat an Energie, Zähigkeit, Opfermut und stillem Heldentum aufzubringen hatte, um dieser Feinde Herr zu werden, überbietet bei weitem sogar die Leistungen des polnischen, norwegischen, französischen und jugoslawischen Feldzuges. Ja, es erscheint sogar, als menschliche Leistung gesehen, größer und unnachahmlicher als der siegreiche Vormarsch, der diesem schwersten aller Winterfeldzüge der Geschichte vorausging. Immer wieder hört man aus Feldpostbriefen, PK.-Berichten oder mündlichen Erzählungen, daß die menschlichen Opfer dieses Winters einfach nicht zu schildern seien. Auch der härtest gesottene Krieger, der sonst von der gefährlichsten Lage noch mit einem scherzhaften Unterton spricht, wird leise, und ein Schauer der Erinnerung erfüllt ihn, wenn er dieses Winters gedenkt, vor allem, wenn er sich des Gefühls erinnert, das den deutschen Soldaten aus der grenzenlosen Weite des Landes überfiel, als der schwere lange Winter seinen Einzug hielt. Gerade die seelische Widerstandskraft gegen den russischen Winter mußte sehr groß sein, denn der mittel- und westeuropäische Mensch ist anders als der russische. Unser Charakter besitzt nicht die stumpfe Gelassenheit jener Menschen, die allein gegen einen solchen Winter schützt. Schon deshalb war die bolschewistische Armee der unsrigen im vergangenen Winter überlegen.

Dennoch haben wir es überstanden. Aber wir müssen uns, wenn es auch nun gegen das Frühjahr geht, dieses Schicksals des deutschen Soldaten im Osten noch einmal erinnern, wenn wir den Aufruf des Führers zum dritten Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes lesen. Wir müssen uns alles das, was unsere Soldaten im vergangenen Winter für uns ausgestanden haben, noch einmal vergegenwärtigen, wenn wir die Worte des Führers vollauf verstehen und beherzigen wollen, die uns auffordern, wenigstens einen Teil unserer Schuld abzutragen durch die Spenden für das Deutsche Rote Kreuz, die in den kommenden Monaten wieder erhoben werden. Man kann sich, um für das dritte Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes den richtigen Standpunkt der Betrachtung zu gewinnen, auch der europäischen Mission der deutschen Wehrmacht in diesem schweren Ostfeldzug erinnern. Man kann sich überlegen, welche entscheidende Bedeutung unsere Feinde diesem Ostfeldzug gaben, wie sie im Winter gehofft hatten, daß Adolf Hitler das Schicksal Napoleons treffen müsse — und wie sie sich darin geirrt haben. Man kann sich mit einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft klarmachen, welchen Gewinn dieser überstandene Winter für den Endsieg bedeutet. Die großen Vernichtungsschlachten, die im Herbst geschlagen wurden, waren großartig, und ihr Ruhm ist unvergänglich, für den Führer, seine Generale und nicht zuletzt für jeden einzelnen Soldaten. Aber das Durchhalten des vergangenen Winters steht diesem Ruhm nicht nach, weder in der militärischen Leistung noch in der Bedeutung für die Zukunft. Das alles, an erster Stelle aber die persönlichen Opfer unserer unvergleichlichen Soldaten, unserer aller Väter, Brüder und Söhne, müssen wir vor Augen haben, wenn wir mit dem neuen Kriegshilfswerk des Roten Kreuzes unsere Dankesschuld dem Führer wie jedem einzelnen seiner Soldaten gegenüber abzutragen versuchen.

—gl.

# Die Regierungs-Erklärung Lavals

WG **Vichy**, 21. April. (Eigener Bericht.) Die Regierungserklärung des neuen französischen Regierungschefs Pierre Laval, die dieser am Montagabend um 20 Uhr über den französischen Rundfunk abgab, begann mit einer scharfen Verurteilung der Kriegserklärung Frankreichs. Laval erinnerte zunächst daran, daß er immer dann, wenn das Schicksal Frankreichs auf dem Spiele stand, an die Macht kam. „1936", so erklärte er, „als ich die Regierung abgeben mußte, habe ich ein starkes und von allen geachtetes Frankreich hinterlassen. Drei Jahre genügten dann jedoch, um dieses Frankreich dem Verrat auszuliefern. Es blieb dann nur noch ein letztes Verbrechen zu begehen übrig, nämlich, den Krieg zu erklären. Dann kam die Niederlage, die Elend und Trümmer mit sich brachte."

An die Versicherung, daß er alles tun werde, um das Heil Frankreichs herbeizuführen, knüpfte Laval die Feststellung, daß nicht nur das französische Volk, sondern alle Völker unter den Einschränkungen der Kriegszeit leiden müßten, und daß diese Einschränkungen unvermeidliche Folgen des Krieges seien. Energisch trat er vor allem der Erwartung entgegen, daß der Wiederaufstieg Frankreichs von außen kommen könne, und daß man nur abzuwarten brauche ,indem er erklärte: „Nur durch eure Arbeit kann die Wiedererhebung unseres Landes gesichert werden. Wir können nur auf uns selbst rechnen. Frankreich muß in dieser Stunde einen Beweis seines Willens und seiner Lebenskraft liefern."

Laval kam dann zum Kern seiner Regierungserklärung, der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich. Er erinnerte daran, daß er seit seinem öffentlichen Auftreten immer versichert habe, daß die deutsch-französische Annäherung die Bedingung des Friedens in Europa sei. Zu den Gründen, die zu einer Politik des Verstehens und der Versöhnung mit Deutschland führten, seien durch die Verlängerung des Krieges neue, noch gebieterischere hinzugekommen. Der Kampf Deutschlands gegen den Bolschewismus habe erst den Sinn dieses Krieges zutage gefördert. Es gebe für Frankreich nur eine Alternative: entweder Frankreich gliedere sich unter Achtung seiner Ehre und seiner vitalen Interessen in ein neues Europa ein, oder es finde sich damit ab, daß seine Zivilisation verschwinde. Die Politik der Verständigung und der Versöhnung mit Deutschland müsse jedoch loyal durchgeführt werden. Wenn sie systematisch sein solle, verlange sie ein gegenseitiges Vertrauen. Sie müsse jede Doppelzüngigkeit ausschließen, denn nur auf der Basis der Ehrlichkeit könne sich eine dauerhafte Verständigung und Versöhnung aufbauen.

Ein weiterer Abschnitt der Regierungserklärung Lavals war dem Einfluß ausländischer Kräfte gewidmet. Laval erinnerte daran, daß er immer den ausländischen Einfluß abgelehnt habe, woraus sich beispielsweise auch der Mißmut erkläre, den er so oft in England erregt habe. Das französische Volk müsse begreifen, daß die gesamte Auslandspropaganda nur gemacht werde, um die Wahrheit zu verhüllen. Diese Kampagnen hätten schon allzuviel Unheil in Frankreich gestiftet, denn ein großer Teil des französischen Volkes sei durch sie in völliger Unkenntnis der Tatsachen gehalten worden.

Allen Franzosen in der ganzen Welt rief Laval die Versicherung zu, daß es keine andere Außenpolitik als die von ihm aufgezeigte gebe, und daß er sie nicht verlassen werde. Er denke hierbei in erster Linie an diejenigen, die die Angriffe eines ehemaligen Verbündeten ausgehalten hätten, die sich um so heftiger gegen das französische Gebiet richteten, als dieser Verbündete unfähig sei, seine eigenen Gebiete zu verteidigen. „Nachdem uns der Engländer in den Krieg gestürzt hat", erklärte Laval, „nachdem er uns im Kampfe verlassen hat, versuchte er unsere Flotte zu vernichten, hat er unsere Matrosen ermordet und unsere Bevölkerung ausgehungert. Heute kehren seine Flugzeuge zum Himmel Frankreichs zurück, den sie im Augenblick der Gefahr verlassen haben, um an den Heimstätten, die der Krieg verschont hatte, das Werk der Zerstörung zu vollenden."

# Erfolgreiche Unternehmungen im Osten

## Gefallener Sowjet-Oberbefehlshaber aufgefunden

**Berlin**, 21. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden im mittleren Abschnitt der Ostfront von deutschen Truppen wiederum vereinzelte feindliche Angriffe abgeschlagen. Nachdem die Bolschewisten in den letzten Tagen mehrmalige Vorstöße gegen die Stellungen einer niedersächsischen Panzerdivision geführt hatten, unternahmen sie am Montag im gleichen Gefechtsstreifen als Folge der sehr hohen blutigen Verluste, die der Feind an den Vortagen erlitten hatte, nur noch einen ergebnislosen Angriffsversuch. Deutsche Spähtrupps stellten in der Nähe eines schwer umkämpften Stützpunktes über 250 tote Bolschewisten fest und erbeuteten bei ihren Aufklärungsvorstößen zwölf Maschinengewehre und zahlreiche Handfeuerwaffen.

Deutsche Vorstöße führten trotz allen Hindernissen, die das aufgeweichte und von Schmelzwasser überflutete Gelände bot, zum Erfolg. So wurde eine feindliche Kampfgruppe bei einem örtlichen Angriff eingeschlossen und vernichtet. Bei einem weiteren deutschen Angriffsunternehmen wurde der Feind aus einer größeren befestigten Ortschaft hinausgeworfen. Die Bolschewisten zogen sich unter hohen Verlusten fluchtartig zurück.

Bei der Fortsetzung der Säuberungsaktionen in dem Kampfgelände, auf dem die 33. sowjetrussische Armee eingekesselt wurde, haben die deutschen Verbände weitere zahlreiche Versprengte als Gefangene eingebracht. Eine aus versprengten bolschewistischen Soldaten gebildete Bande versuchte, eine Brückenwache anzugreifen, um die gesicherte Brücke zu sprengen. Die feindliche Gruppe wurde unter schweren Verlusten zerschlagen, ehe sie ihr Vorhaben ausführen konnte. Im Kampfgelände wurde ein gefallener bolschewistischer General aufgefunden. Nach Einsicht in die Papiere des Gefallenen und in Uebereinstimmung mit Gefangenenaussagen wird angenommen, daß es sich um den Oberbefehlshaber der im wesentlichen vernichteten 33. Sowjetarmee, General Jefremow, handelt.

## „Ich werde hier noch gebraucht . . ."

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen die Bolschewisten mit starken Kräften von der zweiten Märzhälfte bis zum April die deutschen Stellungen an. Die Kämpfe fanden unter den ungünstigsten Witterungs- und Geländeverhältnissen statt. Im März herrschten 10—30 Grad Kälte. Tiefer Schnee, das Fehlen von ausgebauten Stellungen, von Aufräumungsmöglichkeiten und warmer Verpflegung und im April die von Schneewasser gefüllten Schützenlöcher haben alle Kampfhandlungen bis auf ein kaum noch zu bewältigendes Maß erschwert.

Es spricht von dem hohen Kampfgeist der deutschen Truppen, wenn die Infanteristen mit Erfrierungen und leichten Verwundungen sich weigerten, die vordersten Kampfstellungen zu verlassen. Wenn ein Gruppenführer, der kaum noch gehen konnte, es ablehnte, sich zum Verbandsplatz bringen zu lassen, mit den Worten: „Ich werde hier noch gebraucht und darf jetzt meinen Posten nicht verlassen", so ist das eines der zahllosen Beispiele echten deutschen Soldatentums, das sich nicht nur im Kampf gegen die Bolschewisten, sondern ebenso im Kampf gegen alle Unbilden der Witterung bewährt.

## Panzer mit Handgranaten vernichtet

### Kühne Tat eines Pioniers

**Berlin**, 21. April. Bei den harten Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront hat sich eine Pionierkompanie, die fünf Tage von den Bolschewisten eingeschlossen war, gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner behauptet und hierbei sieben feindliche Panzerkampfwagen, darunter drei überschwere, vernichtet.

Ein Beweis für die überlegene Kampfhaltung und die unerschütterliche Einsatzbereitschaft des deutschen Soldaten ist die kühne Tat eines Pionier-Unteroffiziers, der bei diesen Kämpfen ganz auf sich gestellt, zwei feindliche Panzerkampfwagen mit Handgranaten vernichtete. Der Unteroffizier lag mit seiner Gruppe am Südausgang eines Dorfes in einem zum Stützpunkt ausgebauten Bauernhaus, als zwei feindliche Panzerkampfwagen unter Umgehung der Minensperre auf der Dorfstraße aus einem 200 Meter entfernten Walde vorbrachen. Sie schossen das Bauernhaus in Brand, so daß der Stützpunkt vorübergehend geräumt werden mußte.

Im Schutze des Abwehrfeuers seiner Infanteriegruppe robbte der Unteroffizier mit Maschinenpistole und Handgranaten durch eine Mulde an eine Brücke heran, vor der sich die beiden feindlichen Panzerkampfwagen in dem durch Schneeschmelze grundlos gewordenen Boden festgefahren hatten. Unter geschickter Ausnutzung des toten Winkels der Panzerkanonen gelang es ihm, heranzukommen, eine geballte Ladung unter den Gleisketten des einen Panzers zur Explosion zu bringen und ihn so bewegungsunfähig zu machen. Ehe die Bolschewisten zur Besinnung kamen, brachte der Unteroffizier eine zweite geballte Ladung unter dem Turm des anderen Panzerkampfwagens zur Explosion, der mit einer gewaltigen Detonation in Stücke aerissen wurde.

Die völlig überraschte Besatzung des ersten Panzerkampfwagens zwang der deutsche Pionier-Unteroffizier auszusteigen und brachte sie als Gefangene in seinen Stützpunkt ein, wo er mit seiner Gruppe mit einem Maschinengewehr und acht Gewehren den vorstürmenden Feind solange aufhielt, bis eine deutsche Infanteriekompanie im Gegenstoß die Bolschewisten zurückwarf und die tapfere Besatzung des Stützpunktes aus der fünftägigen Einschließung befreite.

# Die vergessene Madonna

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(17. Fortsetzung)

„Jede Vertraulichkeit hat zu unterbleiben!" sprach sie scharf weiter. „Der Vertrag gilt nur, wenn das versprochen und gehalten wird. Der Gebrauch der Vornamen ist zwar nicht erwünscht, wird aber als notwendiges Uebel hingenommen. Darüber hinausgehende Versuche einer Annäherung werden mit dem offenen Kriegszustande, ja nötigenfalls mit der sofortigen Abreise und endgültigem Abbruch sämtlicher Beziehungen beantwortet. Ist das klar und zweifelsfrei?"

„Sehr klar — — Ich meine — — Gott im Himmel, ich glaube, ich habe es mit zwei hölzernen Madonnen zu tun! Wie zum Teufel soll ich allein damit fertig werden?!"

Irene rümpfte verächtlich das Näschen.

„Ach, bei Ihren ausgezeichneten Kenntnissen des anderen Geschlechts wird Ihnen das schon nicht schwer fallen. Drücken Sie sich übrigens anständig aus, sonst muß ich noch einen entsprechenden Passus aufnehmen. Ihre Manieren lassen nämlich viel zu wünschen übrig."

Georg rauste sich wild die Haare.

„Was ich mir alles sagen lassen muß", knurrte er finster durch die Zähne. „Na warte! Na warte!"

„Was meinen Sie damit?!"

Er hielt ihr den drohend geschwungenen Zeigefinger dicht unter die Nase.

„Na warte, sagte ich!" erklärte er herausfordernd. „Georg Amberg ist ein stolzer Mann, der nicht ungestraft mit den Füßen auf sich herumtrampeln läßt!"

„Ihre Sprache ist ebenso bilderreich wie eingebildet", antwortete sie mit lächelnder Ueberlegenheit. „Kommen Sie bitte zur Sache, ehe mich vor Hunger eine Ohnmacht überwältigt. Sie wollen, daß wir uns offiziell nicht kennen?"

Georg hatte das dumpfe Gefühl, daß auch sein diesmaliger Vorstoß mit einer schweren Niederlage geendet hatte. Nein, weit schwerer noch. Beim ersten Wiedersehen war sie noch verwirrt und unentschlossen gewesen. Das hatte sich geändert, jetzt hatte sie es fertiggebracht mit einer geradezu herzlosen Kälte und Vernunft, die Grenzen sehr deutlich abzustecken.

Aber das konnte ihn in seinem Entschluß nicht wankend machen. Eher war es ein Anreiz mehr, sie gründlich und nicht ohne Strafe zu bekehren. Er glaubte auch den Panzer der Feindseligkeit zu durchschauen, mit dem sie sich umhüllte. Nicht Haß oder Abneigung, sondern Unwillen über die scheinbare Vernachlässigung und die Scham, daß ihr Entgegenkommen falsch ausgelegt werden könnte, waren die Empfindungen, die sie beherrschten. Und ihr Trotz wurde noch gesteigert durch die Möglichkeiten, die ein gemeinsamer Ferienaufenthalt in sich bergen konnte.

Georg nahm sich vor, ihr eine gute Lehre zu erteilen. Er würde sich bis zur Bewußtlosigkeit höflich und kühl benehmen, ganz auf ihren Ton eingehen und so tun, als hätte er seine weiterreichenden Absichten endgültig begraben, ja, als wäre niemals davon die Rede gewesen, daß man sich liebte und heiraten wollte.

Deshalb war sein Ton auch ungezwungen und unpersönlich, als er nun antwortete:

„Ja, wir werden uns erst in unserem neuen Heim kennen lernen. Fräulein Scharrschmidt werde ich die Sache schon irgendwie begreiflich machen. Sie hat augenblicklich mehrere Zimmer frei, daß ich beispielsweise ruhig sagen kann, daß die von mir erwartete Dame nicht kommen kann. Statt dessen erscheinen Sie eben als Fremde."

„Versprechen Sie sich etwas davon?" fragte sie kritisch.

Georg zuckte die Schultern.

„Vielleicht doch. Durch meine Ausfragerei habe ich mich unweigerlich exponieren müssen, so daß jedermann mich und meine Absicht kennt. Wenn Sie im Hintergrund bleiben, können Sie uns vielleicht mehr nützen."

„Aber man wird unser Beisammensein doch beobachten."

„Das ist nicht schlimm", sagte er beruhigend. „Die harmloseste und selbstverständlichste Sache der Welt, daß man im Urlaub sich rasch zusammenfindet und zusammen spazierengeht. Jetzt zu meinem nächtlichen Abenteuer. Mathusius ist ein reichlich zynischer Geselle, aus dem ich bisher ebensowenig klug wurde wie aus Bauschmidt. Gust müssen Sie selbst sprechen, seine Rolle ist ja auch von vornherein sehr verdächtig. Der Arzt erscheint mir nicht ganz sauber. Das ist ein ganz persönlicher Eindruck, der darin gipfelt, daß er sich sehr wegwerfend über die ganze Angelegenheit äußert und Stein und Bein darauf schwört, daß die Madonna nur in Pauls Phantasie existiere. Mehrere Male glaubte ich merken zu können, daß er mich auszuhorchen versuchte, wie weit meine Nachforschungen gediehen wären."

„Einen wirklichen Beweis gegen ihn haben Sie nicht?" fragte Irene nachdenklich, fast skeptisch. „Wir dürfen nicht aus Abneigung oder der an sich begreiflichen Neugier eines Dritten Verdachtsgründe gegen ihn konstruieren, nur weil wir sonst niemand finden können."

„Ja, davor habe ich mich selbst schon gewarnt", antwortete Georg ein wenig ironisch. „Abneigung ist nicht der richtige Ausdruck. Es gibt Augenblicke, in denen ich ihn als Freund akzeptieren würde und andere, wo ich ihm am liebsten ein paar tüchtige hinter die Ohren versetzte. Hinzu aber kommt, daß er ein Mensch ist, der sehr genau weiß, welch ungeheuren Wert die Madonna repräsentiert, und das Gerücht, daß er sich in Geldschwierigkeiten befindet. Das ist immerhin schon ein bißchen bedeutungsvoller."

„Hm", machte Irene mißtrauisch.

„Und ausgerechnet in seinem Garten werde ich nachts überfallen, nachdem ich seiner Einladung gefolgt bin", fuhr Georg gelassen fort. „Zufall oder — —?"

Irene wölbte spöttisch die Lippen.

„Glauben Sie wirklich an die in der Räuberhöhle gestellte Falle?"

„Ach, Unsinn!" sagte Georg unwirsch. „So deutlich meine ich das nicht. Ich vermute, daß man mich merken lassen wollte, daß ich mit meiner Neugier unliebsam aufgefallen bin. Eine Warnung vielleicht — — Oder aber jemand versuchte meine Unterhaltung mit dem Doktor zu belauschen, um meine Kenntnisse und Absichten genau zu erfahren."

„Dann hätte also Mathusius überhaupt nichts damit zu tun", stellte Irene nachdenklich fest.

„Vielleicht doch, wenn er mir den Schlag selbst verabreichte, um mir sehr deutlich verstehen zu geben, daß man meine Anwesenheit in Oberschönhausen nicht schätzte."

„Sie halten ihn für klug?"

„Bestimmt!"

„Hatte er überhaupt Zeit und Gelegenheit dazu?"

Georg nickte.

„Ja, er brauchte nur aus einem der seitlichen Fenster zu springen und konnte mich leicht und unbemerkt überholen. Sehr auffällig erscheint mir auch, daß er mir mit sturer Hartnäckigkeit einzureden versuchte, ich hätte zuviel getrunken und wäre deshalb gestürzt."

Irene sah ihn mit gerunzelter Stirn mißtrauisch an.

„Hm! Behauptete er das ohne Grund?"

Georg beobachtete aufmerksam einen großen dicken Käfer, der langsam über den Weg krabbelte.

„Nein", antwortete er lakonisch. „Der Wein war gut und reichlich. In die Stachelbeeren bin ich aber trotzdem erst geschlittert, als mir jemand dabei half."

Irene grub mit den Schuhspitzen nervös den Sand vor der Bank um.

„Machen Sie das öfters? fragte sie böse.

„Seitdem ich unglücklich liebe, nur siebenmal in der Woche, mehr nicht", war die ernste Antwort.

Irene lachte spitz auf.

„So sehen Sie gerade aus", sagte sie mit beißendem Spott. „Sagten Sie vorhin nicht, Sie wären vom Wege abgekommen?"

„Wenn, dann sind nur Sie daran schuld."

„Ich kann mich nicht erinnern, daß ich bei dem Trinkgelage anwesend war."

Georg runzelte die Stirn und hob mahnend den Zeigefinger.

„Wir geraten ab", sagte er tiefsinnig. „Tatsächlich war die Sache so, daß ich ganz zufällig an den Busch geriet, hinter dem der Kerl steckte. Das schließt aber die Möglichkeit eines später von hinten beabsichtigten Ueberfalles nicht aus. Wenn der Mann keine schlechten Absichten hatte, brauchte er mich ja nur anzurufen."

Irene überlegte sorgfältig.

„Haben Sie es der Polizei gemeldet?"

„Nein, die können wir noch nicht brauchen", erklärte Georg sofort. „Erst wollen wir mal weitersehen."

Irene widersprach nicht. Ihre Gedanken waren bei dem alkoholischen Abendausflug, der ihr gar nicht gefiel.

„Ich würde Ihnen aber doch empfehlen, sich nicht wieder zu betrinken. Sie wollen doch Mathusius weiter beobachten?"

Georg nickte gekränkt.

„Das wird aber nicht ohne Alkohol abgehen, wenn ich in seinen Gesichtskreis gerate", murmelte er gedämpft.

„Dann geraten Sie nicht hinein!" empfahl Irene streng und begann ihre Sachen aufzusammeln und sich zum Gehen zu rüsten. „Bis jetzt habe ich nämlich ebenfalls einen gelinden Argwohn nicht loswerden können, daß Sie die Ereignisse dieser Nacht bei Ihrer — — Bewußtseinstrübung — — um mich nicht deutlicher auszudrücken selbst nicht richtig erkannt haben."

„Wenn ich Ihnen den Kerl bringe, werden Sie Abbitte tun müssen!" versprach Georg grimmig.

(Fortsetzung folgt)

# Der Vogelkauf

Von Friedr. Schnack

Mein Haus auf Sumatra lag, erzählte der Pflanzer, in der Nähe eines malaiischen Dorfes, eines Kampongs. Eines Tages bot mir ein Dorfbewohner zwei putzergroße Vögel zum Kauf an, eine uralten und einen jungen Nashornvogel, der zu den Rakenvögeln gehört und auf seinem Schnabel einen flachen Aufsatz hat, Wald- und Gehölzbewohner, die in Höhlen brüten und ihre Weibchen in der Brutzeit einmauern. Er verlangte dafür einen holländischen Gulden. Die Vögel, die er vor kurzem im Wald mit Schlingen gefangen hatte, waren unverletzt, nur zeigten sie sich eben nach Alter und Aussehen sehr voneinander verschieden. Ich wollte nur den jungen haben, da ein bejahrter Nashornvogel nicht mehr zahm wird. Von der Trennung der beiden Waldgefährten wollte der Malaie nichts wissen, sie sollten brüderlich beisammen bleiben — der Schlaufuchs wollte sie beide an mich verkaufen. Da er von seinem Vorsatz nicht abging, erstand ich sie endlich. Nach Abschluß des kleinen Handels lungerte der Vogelhändler noch eine Weile am Haus herum, indes ich meinen braunen Diener herausrief und ihn beauftragte, den alten Vogel für den Mittagstisch zuzubereiten. Mich gelüstete nach diesem mir noch unbekannten Waldgericht. Kaum hatte ich aber den Auftrag erteilt, forderte der bestürzte Mann den Vogel wieder zurück. Die Malaien sind, wie ich häufig beobachten konnte, große Vogelliebhaber: sie halten die Vögel in Bambusbauern in ihren Hütten oder tragen sie in kleinen Käfigen als „Glücksvögel" mit sich, damit sie ihren Geschäften und Unternehmungen Erfolg bringen. Er wisse einen Züchter, sagte er, der auch einen alten Nashornvogel zu zähmen verstehe, und diesem wollte er ihn bringen. Ich war damit einverstanden, erklärte ihm jedoch, da er den Vogel wieder haben wolle, müsse er mir auch meinen Gulden zurückerstatten. Ich hatte es im Scherz gemeint, doch leuchtete dem Vogelfänger diese unbillige Forderung in der Tat ein, bereitwillig zahlte er den Gulden zurück, klemmte seinen großen alten Nashornvogel unter den Arm und entfernte sich. Da ich wußte, wo er im Dorf wohnte, ließ ich ihn, der zwar ein großer Jäger, aber ein schwacher Kopfrechner war, zunächst einmal ruhig gehen.

Zwei Tage danach stellte er sich auch wieder bei mir ein. Verlegen kratzte er sich hinter dem Ohr und meinte, bei unserem Geschäft stimme etwas nicht, er wisse nur nicht, was es sei, beständig hätten er und seine Frau darüber nachgedacht, seien aber nicht darauf gekommen. „Sie haben", sagte er zu mir, „den jungen Vogel und i chden alten — warum habe ich aber da eigentlich nichts, gar nichts verdient?"

Aus Scherz nahm ich die Sache ernst und antwortete: „Es war doch ein ehrlicher Handel, mein Freund, jeder hat das Seine: ich gab dir den alten Vogel, und du hast mir meinen Gulden zurückbezahlt!"

Darauf kratzte er sich wieder verzweifelt hinter dem Ohr und nickte: „Ja, so ist es, und nicht anders, die Sache stimmt also doch!" und begab sich langsam, wie zögernd und nachdenklich, auf den Heimweg zu seiner klugen Ehefrau.

Als abermals ein Tag um war, hatte diese den Rechenunterricht mit ihrem Manne beendet und schickte ihn neuerdings auf den Weg. Er kam mit dem Vogel angerückt und erzählte eifrig, seine Frau wäre der Meinung, daß die Sache mit dem Vogel keineswegs in Ordnung sei. „Nun gut!" erwiderte ich, mich dumm stellend, „wenn es so ist, was sollen wir tun?" — „Nimm den alten Vogel, den ich dem Züchter bringen wollte", schlug er vor, „und gib mir meinen Gulden wider, dann habe ich die Sache los, sie macht mir Kopfweh!"

Da nicht zu erwarten war, daß der tüchtige Vogeljäger und schwache Kopfrechner sich jemals in der schwierigen Kunst des Handelns zurechtfände, worüber er auch in der Tat recht bekümmert war, machte ich dem Scherz ein Ende. Ich erwiderte ihm, er solle den alten Nashornvogel nur behalten, und drückte ihm zugleich den Gulden in die Hand. Nun aber begriff der Wackere sofort: der Vorteil war auf seiner Seite. Er lachte glücklich, nahm seinen alten Nashornvogel vergnügt unter den Arm und zog frohgemut zu den heimischen Pähnen und seiner braunen Rechenkünstlerin, die nun endlich mit ihrem Schüler zufrieden sein konnte.

**Napoleons Weste versteigert.** Im Versteigerungshaus Drouot in Paris wurde die Weste Napoleons für 30 500 Franken versteigert.

**Stadttheater Wuppertal:**

# Kriemhilds Rache

**Trauerspiel von Friedrich Hebbel (Nibelungen III. Teil)**

„Kriemhilds Rache" ist der Abschluß des Nibelungen-Dramas von Friedrich Hebbel. Hier setzt der Dichter die „Debattierung der Idee", wie er das in seinen dramatischen Bemerkungen einmal ausdrückt, fort, d. h. er stellt zwischen den Personen des Dramas und seinem Thema eine engmaschige Beziehung her, die allen Recht zu geben scheint. Gericht! Gericht über Hagen! rief Kriemhild an der Bahre Siegfrieds. Es gehört zu den Meisterleistungen der dramatischen Dialektik Hebbels, wie er in der Brust Kriemhilds das Gerichthalten allmählich durch das Rachenehmen verdrängen läßt, wie er den Racheplan vorbereitet, entwickelt und wachsen läßt bis zum grauenvollen Ende.

Mutter Ute kommt mit der Kunde von der Werbung eines edlen Königs. Was kümmert es die Trauernde! Aber als der Name Etzel fällt, horcht sie auf, blitzt zum ersten Male der Gedanke der Rache in ihr auf. Gerade weil Hagen von der Verbindung abriet, beginnt sie scharfsichtig einzusehen, daß ihr die Ehe mit dem mächtigen Hunnenfürsten (die ihr ja als Verrat an dem geliebten Lichthelden erscheinen muß) die Handhabe geben kann, Siegfrieds Tod zu rächen. Doch noch siegt ihr edles Weibtum über aufkeimende böse Tat, noch „greift sie nicht wild zur Hochzeitsfackel, um den Mörder zu vernichten". Noch einmal fordert sie Gericht, und erst, als man es wiederum verwirft, empfängt sie Etzels Boten Rüdeger.

Und nun wird sie Schritt für Schritt durch den Widerstand ihrer Sippe, durch Hagens Hohn weitergedrängt auf der Bahn des Verderbens. Das Epos reiht Bild an Bild, zeichnet den Ablauf des blutigen Geschehens — das Drama mußte das Seelengemälde Zug für Zug ausmalen und den Charakter der Kriemhild gegenüber den stabilen Charakteren ihrer Gegenspieler sich entwickeln und entfalten lassen. Mag der architektonische Bau einige Risse enthalten — die dramatische Einheit ist in der Idee und in der Entwicklung der Hauptperson, die aus menschlichen, uns und allen Zeiten gemeinsamen Trieben handelt, mit der Meisterschaft des wahrhaft genialen Dramatikers gewahrt. „Sein Dithmarschenblut ergoß sich in die Adern seiner Riesen mit einer Kraft, die lieber an sich selbst erstickte, als daß sie ihr Herz entblößt und ihre Lippen mit einer schönrednerischen Phrase befleckt hätte."

*

Die Inszenierung des Intendanten Erich Alexander Winds hielt konsequent an dieser aufgezeigten Linie, die schon den ersten Teil der Nibelungen ausgezeichnet hatte, fest. Er ließ das Leben aller Gestalten gewitterhaft, dämonisch- und vollplastisch hervortreten — ja, seiner großen Kunst gelang es, daß sie uns Menschen von heute leben! Er hielt den langen Atem der Racheempfindung mit gestufter Steigerung durch und setzte das Motiv der Treue, vom primitioen Lehnsverhältnis bis zum selbstgewählten, sich bezwingenden Vasallentum in grandiosen Akzenten, einer den andren überholend und übertreffend, dagegen ab. Winds arbeitete dabei mit lapidaren Stimmungen und Kontrasten. Gepackt und aufgewühlt bis ins Innerste erlebte man den donnernden Zusammenbruch von entgegengesetzten Welten und Jahrtausenden. Hier stand heldische Größe im Licht, dort barbarischer Urtrieb, schleichend im Dunkel als graue Masse, und zuletzt die reine sittliche Kraft einer neuen Idee. Bilder von unvergeßlicher Gewalt schuf Winds im dritten Szenenwechsel. Das mailiche Idyll der Werbung Gudruns (Edith Teichmann), der Tochter des Markgrafen Rüdeger von Pöchlarn, an der Nibelungenstraße vollzieht sich vor dem Hintergrund der tafelnden Burgunden — eine Gesellschaft von Geistern vor dem Untergang! Großartiger noch die Szene der einsamen Nachtwache Hagens und Volkers inmitten des kriechenden, wimmelnden Hunnenheeres — Kraft der Waffen und des Geistes, aufgerichtet wie ein Turm gegen die bildlose Masse Asiens, wurde da zum zeitnahen Symbol. Zur unheimlich lastenden Spannung vor der nahenden Katastrophe trugen die Bühnenbilder Rolf Christiansens wesentlich bei.

Kriemhild gewann in der Gestalt und Sprache Elisa Tuerschmanns übermenschliches Maß. In der Klage verwehend, in der Empörung rauh und im Haß rasend wie Sturmwind, vermag das Organ dieser wahrhaft großen und königlichen Tragödin alle Empfindungen unserer Seele aufzureißen, weiß ihr, im Freskostil Rethels ausschwingendes Gebärdenspiel die Höhepunkte der furchtbaren Rächerin so zu besetzen, daß ihr das menschliche Gefühl bis zum letzten Schwertstreich Hildebrands (Fritz Lang) treu blieb.

Ihr Widerpart, Hagen von Tronje, eilt im dritten Teil ungebeugt, aber ohne Widerstand seinem Schicksal entgegen. Machten das schon einige vereinfachende Streichungen deutlich, so verlieh Kaspar Brüninghaus diesem unvermeidlichen Verlauf erschütternde Momente von wachsender Größe. Seine dunkel grollende Sprache verliert kaum einmal den Hohn (Im Odenwald da springt ein muntrer Quell) und sein breitstrichiges Spiel verrät in jeder Linie den Dämon der dunklen Tiefe, der in Kriemhild das Helle — Siegfried selbst — haßt.

Hans Caninenberg als Gunther löste die Aufgabe, in diesem dritten Teil erst einmal wirklich Herr und König zu sein und dennoch als Trabant um Hagen zu kreisen, mit gewandter Einfühlsamkeit. Alois Giani und Ilo von Janko gaben seinen Brüdern die sympathischen Züge ranker Helden.

Eine glänzende Gestalt von ganz großem schauspielerischem Format, eine Charakterstudie von psychologischer und historischer Einmaligkeit war der Etzel Berndt M. Bauschs. Dieser asiatische Despot, nach dem Rom-Erlebnis zersplittert in seiner naturgewaltigen Kraft, flammte in des Künstlers Auslegung nach der Ermordung des Erben noch einmal in der ungebändigten Wildheit seiner Rasse auf, um am Schluß dem Träger der neuen Hellslehre Dietrich von Bern — Leo Betz — den Konkurs seiner Macht zu erklären: „Nehmt mir meine Kronen ab und schleppt die Welt auf eurem Rücken weiter!" Das war Etzel, immer in Spannung, auf der Lauer, verschlagen im Machtrausch, schonungslos aus seiner Steppe hervorbrechend, unbekannt mit Brauch und Sitte, als er seiner Gattin die Hilfe beim Strafgericht anbietet, Gestik und Mimik, in der Bausch das Aeußerste leistet, folgten der leisesten Vibration des Erlebens.

Gustav Landauer gab ein nicht minder eindrucksvolles Bild des durch seinen Eid hin und her gerissenen Rüdeger. Der gequälte Aufschrei des Vasallen „Barmherzigkeit" hallte noch lange über die Stätte des Mordens hin. Das Lob für Willy Reichmann, der das wehe Spielmannslied des getreuen Volker im düsteren Stiegenhaus erklingen ließ als ergreifenden Ausdruck von der Nibelungen Not, gilt auch den Damen Pafel (Ute) und Lotte Bendera. G. (Götelinde) und endlich den Herren Laporte (Dankwart), Renner (Werbel), Frank, Heinicke, Giera, Föhse und Klemich in ausgefeilten kleineren Rollen.

Die Festversammlung — die sorgfältig vorbereitete Aufführung war angesetzt zu Ehren des Geburtstages des Führers — dankte den Künstlern nach schweigendem Ergriffensein überaus herzlich.

Dr. Ludwig Lindner.


## Amtliche Bekanntmachungen

**Festsetzung der Kosten für Straßenreinigung in Wuppertal.** Die am 17. März 1942 erfolgte Festsetzung der Beiträge zu den Kosten der Straßenreinigung in der Stadt Wuppertal ist rechtswirksam geworden. Für das Rechnungsjahr 1942 werden demnach folgende Beiträge erhoben: Straßenreinigungsklasse I, vor bebauten Grundstücken: 0,46 RM. je qm, vor unbebauten Grundstücken: 0,23 RM. je qm; Straßenreinigungsklasse II: 0,24 RM. je qm bzw. 0,12 RM. je qm; Straßenreinigungskl. III: 0,10 RM. je qm bzw. 0,05 RM. je qm. **Wuppertal,** den 21. April 1942. Der Oberbürgermeister: J. V. Dr. Landwehr, Stadtkämmerer. j47

**Hundefutter.** Donnerstag, den 23. April, keine Ausgabe von Hundefutter. Schlachthof W.-Elberf.

## Stellen-Angebote (männl.)

**Leistungssteigerung durch Rationalisierung!** Größere Metallwarenfabrik im Rheinland sucht Herrn gesetzten Alters zur Durchführung von Maßnahmen zur Leistungssteigerung. Geeignete Herren, welche in größeren Werken oder ausgezeichneten Betrieben tätig w., und über entsprechende langjährige Erfahrungen verfügen, belieben eingehende Bewerbungen unt. E 1210 an die Geschft. einzureichen. f237

**Kontorist (in)** für Versand- u. Rechnungs-Abteilung zum sofortig. oder späteren Eintritt gesucht. Einstellung durch das Arbeitsamt. — Muttern- und Schraubenfabrik Cronenberg, Carl Becker, W.-Cronenberg, Berghauserstr. 118. f18

**Techniker gesucht!** Für das Konstruktions-Büro unserer Abt. Werkzeugmaschinen suchen wir einen zuverlässig arbeitenden, geistig beweglichen Techniker. Voraussetzung ist außer Fachschulbildung u. praktischen Erfahrungen, vor allem Lust und Liebe zum Zeichnen, sowie die Fähigkeit, Konstruktionen des allgemeinen Maschinenbaues nach Angaben zu entwerfen und in allen Einzelheiten bis zur Fabrikationsreife sauber durchzuführen. Angeb. nur auf schriftlichem Wege an Maschinenfabrik Emil Krenzler, W.-Barmen, Fuchsstraße. 1934a

**Zeichentechniker** mit einigen Erfahrungen zur Bearbeitung von Details-Konstruktionen, Anfertigung von Werkstatt-Zeichnungen und für Arbeiten der Betriebsüberwachung zum baldig. Eintritt gef. W. Seibel, Metallwarenfabriken u. Aluminium-Werk, Mettmann. f237

**Bauzeichner** für vielseitige und interessante Aufgaben im Büro und auf der Baustelle gesucht. Bewerb. unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter Kennziffer 340 an die Personalabteilung der Bayerischen Motoren-Werke A.-G., München 13, Lerchenauerstraße 76—93. u133

**Typographsetzer** gesucht, für im Ziffernsatz, evtl. für tägl. einige Stunden, Barmen, Huldastraße 54, Montanus & Ehrenstein. 1811f

**Daimler-Benz-Motoren. G.m.b.H.,** Genshagen, Kreis Teltow, Tel. Berlin 84 36 31, sucht dringend: Elektromechaniker, Starkstrom-Monteure. Schriftl. Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften, Lichtbild und frühestem Antrittstermin. a1

**Durchschnittsarbeiter** sowie Hilfsarbeiter, auch ältere, gesucht. Barmen, Emil-Rittershaus-Str. 5.

**Vorrichter** sowie **Frauen für Lagerarbeiten,** auch stundenweise, gef. Günther & Windrath, Va. Völklingerstraße 3. 1873a

**Heimbandwirker. Bandwirker, Vorrichter, Riemendreher** gesucht. Ewald Kettermann, Unter-Barmen, Ritterstr. 66—70. Ruf 574 70. 851b

**Monteure** für Auto-Fahrgestellbau, **Schreiner u. Stellmacher** für Karosseriebau sowie tüchtiger, energischer **Inspektor,** auch Kriegsbeschädigter, mit Kenntnissen i. Auto- u. Karosseriebau für sofort oder spät. gef. E. Clerck, W.-Cronenberg. f17

**Tücht. Werkzeugschlosser,** der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und auch kleinere Maschinenreparaturen ausführen kann, für sofort in Dauerstellung gesucht. Hugo Höltered, Werkzeugfabrik, Wuppertal-Sudberg. f19

**1 tücht. Werkzeugschlosser u. Dreher** sowie **1 Ia Blechschlosser** sofort gef. Einstellung erfolgt über das Arbeitsamt. **Wilhelmswerk, G. m. b. H., Wuppertal-Vohwinkel.**

**Kräftiger Beifahrer** für Lastkraftwagen gesucht. Ernst Dähler, W.-Elberfeld, Wupperstr. 4. 1516

**Glaser** oder intell. Anstreicher, der auch Glas ausschneiden kann, in Dauerstellung von einem Industrie-Unternehmen der Metallbranche gesucht. Ang. unt. E 2437 Gft. a382

**Für den Maschinenpark** ein. vordringlichen Baustelle suchen wir Schlosser, Schmiede, Maschinisten. Ang. an Bauunternehmung Oblig, Elberfeld, Kölner Str. 96. r8637

**Photo-Jansen** sucht: Hilfsarbeiter (in), Photograph (in) für die Dunkelkammer, Verkäufer (in) für den Ladenverkauf. Einstellung über Arbeitsamt. Persönl. Vorstellung erbeten. Photo-Jansen, Wuppertal-Barmen, Lindenstraße 2. 1831a

**Mehrere Hilfskräfte** finden gute leichte Beschäftigung. Angeb. unter E 2439 an die Geschft. r8455

**Aelterer Mann,** auch inval. Heizer oder Färber, ges. Günther & Windrath, Völklinger Str. 3. 1874b

**Ordtl., fleiß. Mann od. Frau** für die Belieferung v. festen Zeitschriften-Abonnenten (ev. auch für halbe Tage) bei guter Entlohnung sofort ges. Meldungen erbeten von 8—12 und nachm. von 2—5 Uhr bei Firma Th. Klein, Wpt.-Elberfeld, Bleichstr. 17. Tel. 272 73. a283

**Fräserlehrling.** Wir stellen per sofort oder später einen intelligenten Jungen als Fräserlehrling ein. Ordentliche Ausbildung an modernen Maschinen wird gewährleistet. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Bewerbungen erbeten an: J. C. F. Kaufmann K.G., W.-Vohwinkel, Vohwinkelerstr. 161. Tel. 33344.

## Stellen-Angebote (weibl.)

**Damen u. Herren** finden haupt- oder nebenberuflich im Einsatz für eine Sonderaktion sofort außergewöhnlich gute Verdienstmöglichkeit und Vorwärtskommen. Näheres üb. Bezüge und Einzelheiten bitten wir unter Einreichung einer kurz gehaltenen Bewerbung (Kennziffer 6/442) von uns einzuholen. Gisela, Filialdirektion Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße Nr. 57. a251

**Kontoristin,** möglichst erste Kraft, evtl. auch für halbe, zum baldigen Eintritt für unser kaufmännisches Büro gesucht. Carl Urbach & Co., Stahlwerk Krähwinklerbrücke. d7942

**Kontoristin** gesucht für durchaus selbständigen Posten. Bei Eignung Dauerstellung. Ang. E 2456 Gschft.

**Verkäuferin der Textilbr.** für ganze, ev. halbe Tage, für sofort od. später ges. Ang. m. Gehaltsanspr. u. E 7112 an die Gft.

**Metallographin,** die alle vorkommenden metallographischen und photographischen Arbeiten selbständig erledigt, zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. mit allen Unterlagen erbitter Eduard Wille, Wpt.-Cronenberg. f19

**Perf. Servierfräuleins** mit Tätigkeit erster Häuser, für unsere „Teestuben Marie Luise" und Vertretung in Grill-Restaurant gesucht. Hotel Breidenbacher Hof, Düsseldorf

**Textileinzelhandelsgeschäft** sucht junge Frau für Verkauf u. Büro. Bewerb. m. Gehaltsanspr. u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. E 6622 an Gft. f7403

**Damenschneiderin,** die Bekleidung und Wäsche nähen kann, wird tageweise für mehrere Monate in Privathaushalt gesucht Ang. unt. E 5580 an die Geschft. erb. 1591

**Heimarbeiterinnen** für leichte Zick-Zack-Arbeiten und für Haushaltungs-Maschinen gesucht. Masch. kann gestellt werden. Erich Thielenhaus, B., Hatzfelderstr. 12. 855b

**Tüchtige Friseuse** gesucht. — Bolte, Elb., Schönegasse 9. f7376

**Geübte Stickerinnen** in Heimarbeit für lohnende Beschäftigung gesucht. Handarbeitsgeschäft. Gefl. Ang. unt. E 2536 an Gft. f19

**Strangspulerinnen** für ganze od. halbe Tge. sof. gs. Strangspuler außer dem Hause gesucht. Wilhelm H. Krause, mech. Band- und Litzenfabrik, Schwelm in Westf. e176

**Riemendreherinnen. Doublierinnen, Spulerinnen, Schererinn., Bandwirkerinnen** gesucht. Wille & Co., Unterba., Hesselnberg 93—95, Ruf 583 52. 857b

**Heimarbeiterinnen,** perfekt im Handnähen von Gamaschen sofort ges. Erich Schulze, Mech. Näherei-betrieb, Barmen, Oskarstr. 3. r524

**Heimarbeiterinnen** f. lohnende Handnäharbeiten, sow. Spulerinnen und Kettenschererinnen stellt sofort ein: Carl Leschus & Co., Barmen, Siegesstraße Nr 112. r570

**Frauen und Mädchen** f. leichte Beschäftigung, auch halbtagsweise, sofort gesucht. Walter Finkeldei, Werkzeugfabrik und Formdreherei, W.-Oberbarmen, Ludendorffstr. 130a

**Frauen** für leichte Näharbeit ges., evtl. für halbe Tage. Elektrische Maschinen vorhanden. H. Schirp, Maschinenfabrik, W.-Vohwinkel e55

**Frauen** für leichte, teils Maschinenarbeit, mit Gen. d. Arbeitsamtes, auch für halbe Tage, zum sofortig. Antritt ges. Sander & Hofmann, Auto-Sattlerei, Barmen, Ad.-Hitler-Str. 532—534a, gegenüb. d. Adlerdr.

**Jg. Frau od. junges Mädch.** für leichte ungelernte Arbeit ges. auch für halbe Tage. — Gottfried Monhof, Ronsdorf, Deutschherrnstr. 39

**Mädchen od. Frauen** f. leichte Arbeit in Betrieb gesucht. Wilh. Fröhling, Schraubenfabrik, Wuppt.-Cronenberg, Solingerstr. 35. Ruf 71051

**Mädchen** zur Ausführung leichter Hilfsarbeiten sofort, ev. für halbe Tage gesucht. Wilh. Paff, chem. Fabrik, Ba., A.-Hitler-Str. 456. 1700f

**Verh. Frau** für leichte Lagerarb. ges. Genehmigung d. Arbeitsamtes liegt vor. Josef Jansen & Co., Nährmittelfabrik, Wuppt.-Barmen, Oberdenkmalstraße 76-80. 1824a

**Jg. Mädchen** mit guter Schulbildung für mein Juwelen-, Gold- u. Silberwarengeschäft in die Lehre gesucht. Anz. Hölsch, W.-Barmen, Schuchardstraße 30. 1887a

**Frauen und Mädchen,** die sich noch in die Fertigung einreihen wollen, finden leichte Beschäftigung auch für halbe Tage, im Mat.-Lager und bei Zusammensetzarbeiten bei Mühleißen, Sonnb., Industriestr. 31

**Arbeiterinnen** für leichte Beschäftigung per sofort gesucht. Näh. Oberbarmen Wichlinghauserstr. 16.

**Lehrmädchen,** mögl. nicht unter 16 Jahren, für das kaufm. Büro eines Betriebes im Mittelpunkt v. Elberfeld ges. Selbstgeschr. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. E 2466 a. Gft.

**Haushälterin** für selbständige Arbeit zum 1. Juli ges. Dr. med. Erdstob, B., Adolf-Hitler-Str. 494.

**Haushälterin** od. tücht. Hausgehilfin für gepflegten Etagenhaush. sofort oder später gesucht. Angeb. unter E 1215 an die Geschft. f130

**Tücht. Mädch.** f. Gesch.-Hsh ges. Dresemann, E., Friedrichstr. 30.

**Morgenhilfe** in gepfl. Etg.-Hsh. für 2—3 Stunden, evtl. auch nur 3—4mal wöchentlich, gesucht, Barm., An der Bergbahn 28, 1. Etage.

**Ehrliche Halbtagshilfe** f. gepflegten Etagenhaushalt gesucht. — Frau Margarete Winhold, Wuppt.-Elberfeld, Calvinstraße 29. s8406

**Für die Reinhaltung** uns. Gesolgschaftsräume suchen wir eine Putzfrau für die Zeit von 7—11 u. von 14—16 Uhr. Vorstellung bei: Daimler-Benz Aktien-Ges., Wuppt.

**Putzfrau** mehrmals wöchentlich z. Putzen v. Büroräumen sofort ges. Rollofabrik Erich Hinnenberg, W.-Elberfeld, Grabenstr 3—5. e57

**Putzfrau** für Büro tägl. 2 Std. sofort gesucht. P. A. de Weerth, Elberfeld, Hofaue Nr. 12. s8494

**Putzfrau** 2—3mal wöchtl. einige Stunden ges. Briede, Höchsten 52.

**Saub. Putzfrau** f. Donn., Freit. u. Samst. ges. Ang. an Frau Aug. Kolk, Vohw., Gräfrather Str. 13a

## Stellen-Gesuche

**Kontoristin** mit Schreibmaschin.-Kenntn., aus dem RAD. entlassen, sucht eine v. Arbeitsamt genehmigte Stelle. Ang. R H 375 Fil. in Haan

**Metzgerei-Verkäuferin** sucht Stellung. Ang. unt. B 3096 Bm.

**Junge Frau,** perfekt, sucht Stelle zum Servieren für 2—3 Tage wöchentlich. Ang. E 7370 an Gft. r8657

**Geschickt. Frl.** übernimmt Wäsche und Strümpfe zum Ausbessern. Ang. unter E 7622 an die Gft.

**Aelt. Fräulein.** t. Kochen, Nähen, Hausb. erfahren, sucht Tätigkeit f. halbe Tage. Ang. E 7422 an Gft.

**Hausangestellte** sucht Stelle in Etagenhaushalt. Angeb. u. R 730 an die Filiale in Oberbarmen.

**Jg. Mädch.** 23 J., das bisher i. Cafe tätig war, sucht sich als Verkäuferin i. Einzelhandelsgeschäft zu veränd. (am liebst. Lebensm. o. ähnl.) f. gze. o. halbe Tg. B 4997 Bm.

## Arbeitsgesuche

**Spezialist** f. Preisfragen u. Kalkulationen nach LSÖ, Kontrolle d. Gruppenpreise, Betriebsabrechnungen, techn. Betriebsorganisationen, Kostenrahmen, Anfr. E 6488 Gft.

**Zwirnerei** übernimmt Lohnaufträge u. Aufmachung von Garnen. Angeb. u. E 2348 an die Gft. e55

## Unterricht

**Berlitz-Institut.** Alle Weltsprachen Einzel- u. Zirkelkurse, Uebersetzung.

**Tanzschule Obermeyer,** vorm. am Stadttheater Barmen tätig. W.-Barm., Unterdörnen 132. Ruf 62185 Privat-Einzelunterricht in kurzer Zeit, auch stundenweise. 316b

## Vermietungen

**Tausch Berlin—Wuppertal.** Biete gutgeleg. 5½-Zimm.-Wohng. in Berlin W. mit Warmwasser u. Zentralheiz. u. reichl. Nebengelaß. Suche ähnliche od. geräumige Drei-Zimmer-Wohnung in Schwelm od. Wuppertal. Eilangeb. unter B 476 an die Geschäftsst. in Barmen.

**In gutem Hause Brillerstr.** Unterhaus, 4 Räume, an saubere Fam. mit 4 Kindern zu vermieten. Angeb. unter E 7725 an Gft. r8664

**Tausch,** 2-Zim.-Wohnung in Elb., Barmen od. Vohwinkel geg. Tausch 4 Zimmer im Sauerland. s8492 Zu erfragen in der Geschft. f182

**Biete 3 größ. Zim. m. Küche,** uneinger. Baderaum u. 2 Mansd. in herrschaftl. Zweifamilienhaus in der Südstadt. Suche 3 Zimmer mit Bad, Küche u. Veranda, möglichst Zoogegend. Ang. E 7727 an Gft.

**In Wülfrath od. nächst. Umgebung** (Fahrgelegenh.) Küche u. 2—3 Zimm., evtl. möbliert, in nur best. Hause zu sofort oder bis spät. 15. Juni für 4—6 Monate gesucht. Angeb. u. E 6615 an die Gft. e462

## Mietgesuche

**Suche 6-8-Zimmer-Wohng.** Mitte Elberfeld, 2×2 Zimm., Ba., Rott. können zur Verfügung gestellt werden Ang. u. B 3032 Gft. Ba.

**Abgeschl. 3-5-Zi.-Whn.** in gt. Hse. ges. Pr.-Ang. E 6887 Lft.

**3 Zimmer.** Heizung, Bad und Küche von ruh. Mieter sofort oder später gesucht. Garage im Hause oder in der Nähe bevorzugt. Angebote unter E 2529 an Gft. a383

**Ruh. Mieter** sucht 2-Zim.-Wohn., mögl. Brillerstraße oder Nüllerstr. Angeb. unter E 6812 an die Gft.

**1 Zimmer** sofort zu mieten ges. Angeb. unter E 6945 an die Gft.

**Trockener Lagerraum,** ca. 50 qm, Keller oder Erdgeschoß, gut verschließbar, nicht zu weit v. Zentrum Elberfelds, für sof. zu mieten ges. Angeb. u. E 2554 an Gft. s8498

## Möblierte Zimmer

**Pension Fiedler,** Gemarker Ufer Nr 25. Ruf 546 57. 322b

**2 möbl. Zim.,** mögl. m. voll. Pens. von alleinst. Herrn gesucht. Ang. m. Preis unt. E 7127 an die Gft.

## Geldmarkt

**20—25 000 Mark I. Hypothek** sofort oder später ohne Vermittlung auszugeben. Angeb. E 2525 an Gft.

**Hypotheken z. günst. Bedingungen** auf Wohn- und Gesch.-Häuser. Kostenlose sachm. Beratung. Hermann Zietzling, Bankagentur, W.-Barmen, Liebigstr. 41, T. 603 08.

**I. Hypotheken,** 4½ Proz. Zinsf., 100 Proz. Auszahl., auf Wohn- u. Geschäftshäuser auszuleihen Robert Schuermann, Hypotheken — Immobilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26 Telephon Nr 3 82 22. f279

## Autodienst

**Wer stellt Lastwagen** 1 Tag wöchentlich oder öfter z. Transport von Garnkisten und Bündeln innerhalb Wuppertals zur Verfügung? Telephon Nr. 554 68. 1558f

**Wer kann** einige leichte, größere Kartons v. Düsseldorf mitbringen? Drogerie Mogk. Ruf 353 97.

**Wer kann Büromöbel** (1 kpl. Zimmer) von Medebach (Sauerl.) mit nach Wuppert. bringen? Tel. 55618









Ihre Vermählung geben bekannt: Helmut Nasemann, Wachtmeister bei der Wehrmacht; Gerda Nasemann gb. Süther. Wuppertal-Ba., Bartholomäusstr. 6, den 23.4.1942.

Ihre im April vollzogene Hochzeit geben bekannt: Ewald Louig und Frau Martha geb. Kausch. W.-Elberfeld, Blumenstraße 14. *

Ihre Vermählung geben bekannt: Rudolf Schumacher, Obgefr. der Luftwaffe, Elfriede Schumacher geb. Wollenberger. Halle, Saale, Torstraße 45, den 23. April 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Jakob Faller, z. Zt. im Felde, Martha Faller geb. Huxelmann. W.-Elberfeld, Jahnweg 21, den 23. April 1942. Trauung: 16 Uhr, Baptistenkapelle, W.-Elberfeld, Rolandstraße 15. *

Ihre Vermählung geben bekannt: Josef Berrenberg, Leni Berrenberg geb. Schnur. Haan-Rhld., Göringstr. 85, den 24. April 1942. Trauung: 9,30 Uhr, Pfarrkirche.

Helene-Annegret, 19. 4. 1942. — Die glückliche Geburt eines Sonntagsmädels zeigen in großer Freude an: Marga Helmert geb. Söhlke; Willi Helmert, z. Zt. bei der Wehrmacht. Wuppertal-E., Reitbahnstr. 7, z. Zt. Marienheim.

Y 20. 4. 42. Unsere Renate ist da! In großer Freude: Hanni Reimann geb. Leetink, z. Zt. Marienheim, Willi Reimann, Obermaschinist, z. Zt. Kriegsmarine. W.-Sonnborn, Sonnborner Straße 74a. *

---

**Statt jeder besond. Anzeige**

Von seinem Batl.-Kdr. erhielten wir die tief erschütternde Nachricht, daß mein herzlieber Junge, mein einziger, geliebter Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Ingenieur
**Fritz Terstegen**
**Leutnant und Kompanieführer in einer schweren MGK.**

am 31. 3. im Alter von 27 Jahren an der Spitze seiner Kompanie im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand. Er war unser Liebstes. — In tiefer Trauer:

**Frau Ww. Fritz Terstegen** Berta geb. Heil; **Paul Terstegen**, Obergefr. bei der Wehrm.; **Familie Terstegen; Familie Heil.**

**Wuppertal-E.**, den 21. April 1942. Bahnhofstr. 84

Auch wir verloren einen tüchtigen Mitarbeiter und immer bereiten Kameraden.

**Betriebsgemeinschaft Hermann Hemscheidt, Wuppt.-E.**

---

Durch seinen Kompanieführer erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein geliebter Mann, der beste Vater unserer beiden Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

**Pg. Ingenieur**
**Georg Wallot**
**Gefreiter in einem Inf.-Regt.**

im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus am 16. 3. 42 im Alter von 31 Jahren den Heldentod für seinen Führer und sein Vaterland starb und auf dem Soldatenfriedhof seines Regiments beigesetzt wurde. — Im Namen der Hinterbliebenen:

**Anna Wallot** geb. Kockisch.

**Wuppertal**, Oppenheim-Rhein, Wiesbaden, April 1942.

Die NSDAP., Ortsgruppe Heidt, verliert einen guten Kameraden.

**Ernsges**, Ortsgruppenleiter, **Hoffmann**, Zellenleiter.

Auch wir betrauern einen lieben Arbeitskameraden und Mitarbeiter mit hervorragendem Können. 1810f

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Paul Prause.**

---

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein über alles geliebter Bräutigam

**Aloys Krücker**
**Gefreiter in einem Inf.-Regt.**
**Inhaber des E. K. II**

im Alter von 23 Jahren im Osten den Heldentod fand, nachdem er in soldatischer Pflichterfüllung im Westfeldzug seine Unerschrokkenheit bewies. — In tiefer Trauer:

**Theodor Krücker; Maria Krücker** geb. Rüngeler; **Therese Luhmer** geb. Krücker; **Peter Luhmer; Elfriede Hoffmann** geb. Krücker; **Walter Hoffmann; Ant. Krücker**, z. Zt. im Felde; **Maria Krücker** geb. Hoffmann; **Soldat Karl Krücker**, z. Zt. im Felde; **Bernhard Krücker**, z. Zt. im Felde; **Waltraud, Siegfried und Dieter; Grete Wacker** als Braut; **Familie Willi Wacker.**

**Wuppertal** (-Vohw.-Barmen), Haan, den 22. April 1942.

Die feierl. Exequien fanden am Mittwoch, 22. April, 7.30 Uhr, in Wuppertal-Vohw. statt. e57

---

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der treusorgende Vati seines Kindes, unser einziger, lieber Sohn, Schwiegersohn, Neffe u. Vetter

**Willy Limberg**
**Soldat**

im Alter von 31 Jahren am 29. 3. 42 an den Folgen seiner schweren Verwundung gestorben ist, die er am Tage vorher bei den Kämpfen im Osten erlitten hat. — In unsagbarem Schmerz:

**Frau Gerda Limberg** geb. Holweg; **Willy Limberg, Söhnchen; Wilhelm Limberg sen. und Frau** Clara geb. Schmidt; **Ww. Cläre Naurath** verw. Holweg, **und Anverwandte.**

**Wuppertal-E.**, Gesundheitstr. 69, Barmen, Hagen, Ostmark, Schweiz, Amerika.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Kolb & Co., Wuppertal-Oberbarmen.** *

---

Von seinem Leutnant erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser innigst geliebter, einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, mein über alles geliebter Bräutigam, unser lieber Schwager, Neffe, Vetter und Onkel

**Fritz Eichert**
**Gefreiter in einem Inf.-Regt.**
**Inh. des Verwundetenabzeichens**

3 Tage vor Vollendung seines 22. Lebensjahres am 12. 3. 42 im Osten sein junges Leben für Führer und Vaterland hingegeben hat. Seine Kameraden haben ihn zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: **Fritz Eichert sen. und Frau** Joh. geb. Warnat; **Willi Heger**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Hildegard geb. Eichert; **Erika Heger; Liselotte Eichert** als Zwillingsschwester; **Hilda Klingelhöfer** als Braut; **Ernst Böhmfeld**, z. Zt. im Felde, **und alle Anverwandten.**

**Trakehnen** (Ostpr.), Wülfrath, Ebenrode, Solingen, Offenbach (Dillkreis), im April 1942.

Auch wir verlieren in Fritz Eichert einen lieben Arbeitskameraden, dessen Andenken uns unvergessen sein wird. a383

**Führer und Gefolgschaft der G. u. J. Jaeger G. m. b. H.**

---

Wir erhielten von seinem Leutnant die erschütternde, für uns unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

**Hermann Ebert**
**Gefreiter in einer Nebeltruppe**

im blühenden Alter von 21 Jahren am 29. 3. 42 im Kampfe für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben lassen mußte. Er wurde am 31. 3. 42 von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt. Sein sehnlicher Wunsch, bald seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Alle, die ihn und sein sonniges, liebes Wesen gekannt, wissen, was wir verloren haben. — In unsagbarem Leid:

**Hermann Ebert sen. und Frau** Wilhelmine geb. Wißbrok; **Erwin Ebert**, z. Zt. bei der Wehrmacht; **Margarete Ebert; Erwin Tesche** als Verlobter, z. Zt. bei der Wehrmacht; **Familie Heinrich Ebert; Familie Hermann Wißbrok und Anverwandte.**

**Wuppertal-Cronb.**, Solingerstr. 62, Augustdorf in Lippe, 18. April 1942.

---

**Statt besonderer Anzeige**

Wir erhielten von seinem Leutnant die traurige und unfaßbare Nachricht, daß unser jüngster Sohn, der gute Vater seines Kindes, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Hugo Nickholz**
**Oberschütze**

bei den Kämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, am 9. 3. 42 im Alter von 29 Jahren gefallen ist. Wir werden unseren Hugo nie vergessen. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. — In tiefem Leid:

**Johann Nickholz und Frau** Anna geb. Dürhager; **Karl Nickholz und Frau Helene** geb. Grote; **Eugen Nickholz und Frau** Anna geb. Seitz; **Walter Nickholz und Frau** Anna geb. Faubel; **Emil Nickholz; Heinrich Sternberg und Frau** Anna geb. Nickholz; **Joh. Allruz und Frau** Johanna geb. **Nickholz; Otto Nickholz; Willi Nickholz und Frau** Klara geb. Kramer; **Werner Nickholz.**

**Wuppertal-Ba.**, den 21. April 1942.

Auch wir trauern mit der Familie um einen lieben Arbeitskameraden. *

**Betriebsführer und Gefolgschaft Baugeschäft Franz Nowak, Wt.-E.**

---

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute morgen nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet mein treusorgender Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

**August Kredt sen.**

im Alter von 74 Jahren.

**Frau August Kredt** Adele geb. Süntrop; **August Kredt jr.; Hilde Liebs** geb. Kredt; **Else Müller** geb. Kredt; **Blondine Kredt** geb. Allstadt; **Robert Müller; Karl-August, Elvira und Wolfgang** als Enkel.

**Wuppertal-E.**, den 21. April 1942. Hochstr. 22

Die Beerdigung findet Samstag, 25. April, vorm. 11.00 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k7292

---

Mitten aus seiner Tätigkeit entschlief heute nachmittag 2½ Uhr plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Kluth**

im 70. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

**Frau Henr. Kluth** geb. Heyer; **Ludwig Kluth und Frau** Irene geb. Holthoff; **Artur Kluth und Frau** Milly geb. Hegener; **vier Enkelkinder und Anverwandte.**

**Wuppertal-E.**, Bleichstr. 11a, Krefeld, Benrath-Urdenbach und Solingen, den 20. April 1942.

Das feierliche Seelenamt ist am Freitag, 24. April, 8 Uhr. in St. Marien. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, 14¼ Uhr, von der Kapelle des Friedhofs Uellendahlerstr. aus statt. Evtl. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Auch wir verlieren in Herrn Kluth einen fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter. *

**Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Wuppertal-E., Bezirksdirektor P. Schmitt.**

---

**Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tod unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich. **Frau Herta Blum** geb. **Sasse und Angehörige.** Wuppertal-E. (Luisenstr. 112), den 21. 4. 1942.

---

Für die vielen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank. **Geschwister Brückner und Familie.** Wuppertal-Ba., April 1942.

---

**Statt jeder besonderen Anzeige**

Heute entriß uns der Tod nach nur zweitägiger Krankheit unser über alles geliebtes, herziges, kleines Töchterlein, mein liebes Schwesterlein, mein Enkelchen, unsere Nichte und Base

**Karin**

im zarten Alter von 2 Jahren. Sie war unser aller Glück und Sonnenschein. — In tiefem Schmerz:

**Karl Voller und Frau** Maria geb. Kramer; **Claus-Peter Voller und Anverwandte.**

**Wuppertal-E.**, den 21. April 1942. Kasinostr. 5

Die Beerdigung findet Freitag, 24. April, mittags 2¼ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Bredtchen aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 1639

---

Nach kurzem, schwerem Leiden entriß uns heute vormittag der unerbittliche Tod meine innig geliebte Frau, unsere allerliebste, einzige Tochter und Schwester, unsere liebe Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

**Frau Richard Hasenäcker**
**Aenne geb. Keseberg**

im blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Richard Hasenäcker**, z. Zt. im Felde; **Anton Keseberg d. Ae. und Frau** Anna geb. Bartsch; **Anton Keseberg d. J.**, z. Zt. b. WH.

**Wuppertal-E.**, Hagenauer Str. 31, z. Zt. Ronsdorfer Str. 11, Kiel, München, Hattingen-Ruhr, 21.4.1942.

Die Beerdigung findet statt Freitag, 25. 4., 15 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. in Wuppertal-E. aus. *

---

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

**Frau Emil Schöler**
**Elfriede geb. Wonnenberg**

im Alter von 49 Jahren. — In tiefer Trauer:

**Emil Schöler und Anverwandte.**

**Wuppertal-Ba.**, den 20. April 1942. Adolf-Hitlerstr. 259

Die Beerdigung findet Freitag, 24. April, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. 1822f

---

Dienstag morgen um 10.45 Uhr entschlief nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, meine innigst geliebte, treue Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau August Thomas**
**Martha geb. Wiegand**

im Alter von 68 Jahren. — In tiefer Trauer:

**August Thomas; Martha Häger** geb. Thomas; **Karl Lorenz**, z. Zt. im Felde **und Frau** Else geb. Thomas; **Else u. Marianne** als Enkelkinder **und alle Anverwandten.**

**Wuppertal-Ba.**, den 21. April 1942. Parlamentstr. 9

Die Beerdigung findet Freitag, 24. April, 14.30 Uhr, von der Kapelle des St.-Petrus-Krankenhauses an der Carnaperstraße aus statt. Das feierliche Seelenamt wird gehalten am gleichen Tage, morgs. 7.45 Uhr, in der St.-Antoniuskirche. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

---

**Statt Karten.**

Allen, die beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen unser in Liebe gedachten und der Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. **August Ebert; Familie Walter Ebert; Familie Hans Ebert.** Wuppertal-Cronenberg, im April 1942. u104

---

**Danksagung — Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tief empfundenen Dank. **Frau Ww. Otto Kopp** Maria geb. Kettenis **nebst Kindern.** Wuppertal-Ba., Jungstr. 7, April 1942. †

---

Für die uns anläßlich des Heimganges unserer lieben, unvergeßlichen Mutter erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren tief empfundenen Dank aus. **Betty Schmalz** geb. Becker; **Julius Schmalz.** Wuppertal-Ba., Schwarzbach 90, April 42.

---

**Danksagung — Statt Karten**

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank. **Paul Kaiser und Kinder.** Wuppertal-Ba., Märkischestr. Nr. 123, im April 1942. x602

---

**Danksagung**

Für die herzliche Anteilnahme, die uns beim Heimgange meines unvergeßlichen Gatten und meines treusorgenden Vaters zuteil wurde, besonders von der Gefolgschaft J. P. Bemberg u. dem Werk-Gesangverein, danken von Herzen: **Frau Max Bubenser** Elisab. geb. Nassenstein **und Töchterchen Roswitha.** Hückeswagen, Peterstr. 9. f192

---

**Danksagung — Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen durch Karten, Blumenspenden und letztes Geleit erwiesen wurden, sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hübner für die trostreichen Worte, unseren tief empfundenen Dank aus. Im Namen der Hinterbliebenen: **Frit. chöber jr.**

---

**Danksagung — Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter durch Karten, Blumenspenden und letztes Geleit erwiesen wurden, sprechen wir hiermit allen unseren tief empfundenen Dank aus. **Geschwister Tippmann.** Wupptal-Ba., Rödigerstr. 28, im April 1942.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus. **Frau Lina Hohrath** gb. Wolf **u. Kinder.** W.-Barmen, den 16. April 1942. †

---

**Danksagung. — Statt Karten.**

Herzlichen Dank allen, die uns beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters durch Wort, Geleit und Blumenspenden in so reichem Maße ihr aufrichtiges Mitempfinden erwiesen haben **Frau Mathilde Nahrgang und Kinder.** Wuppertal-Ba. (Krautstr 27), im April 1942. †

---

**Statt Karten.**

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Ida Siepmann erwiesen wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Karl Siepmann.** Wuppert.-Langerfeld, im April 1942. 210-18d

---

**Danksagung — Statt Karten.**

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Soldatentod unseres lieben Sohnes und Bruders, des Schützen Ernst Dörken, sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank. **Familie Ernst Dörken.** Wuppertal-Cronenberg (Kuchhausen 47), im April 1942. u104

---

**Statt Karten. Danksagung.**

Herzliche Verbundenheit und treues Gedenken sprach aus allen Worten, Blumen, Schriften und Händedruck, die uns bei dem schweren Verlust unseres unvergeßlichen, sonnigen, stets heiteren Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers Hans Weddings zuteil wurden. Wir sagen hiermit allen, besonders der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Birker & Co., tiefempfundenen Dank. **Familie Anton Weddings.** W.-Ba. (Rödigerstr. 122), im April 1942. †

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines lieben Mannes, des Feldwebels Paul Schröder, sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Im Namen der Angehörigen: **Frau Paul Schröder** Ellen geborene Sachse. Wuppertal-Ba., Schuchardstr. 20, im April 1942. †

---

## Theater / Konzerte

**Stadttheater Wuppertal.**
**Mittwoch, 22. April**, 18—21.30 Uhr. Miete B II (rosa Karte) u. freier Verk., RM. 0.65—3.75: **Kriemhilds Rache.** Trauerspiel.
**Donnerstag, 23. April**, 18—21.15 Uhr. Miete C II (braune Karte) u. freier Verk., RM. 0.85—4.55: **Der Freischütz**, Oper. 368b

## Lichtspieltheater

**Hansa-Theat.**, W.-Barm., Höhne 4/4. Bis 23. April: **„Herbstmanöver"** mit Hans Söhnker, Susi Lanner, Leo Slezak, Ida Wüst u. a. 804h

**Thalia-Theater:** Erstaufführung Wuppertal! **„Himmelhunde".** Im Varietéteil Kunst und Humor, Bruns, Alice de Beke, Vera und R. Millon, 2 Tantons. — Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. — Jugendl. zugelassen.

## Empfehlungen

**Konserven** auf Berechtigungsscheine bei Hermann Wolff, Wuppertal-Vohw., Kaiserplatz 16. e57

**Briefmarken - Handlung Walter Behrens, Braunschweig,** Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltruf, das über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschrift, kostenfrei gegen Standesangabe. a382

**Hämorrhoidalkranke. Dr. Lehnert's Heilanstalt,** Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: Innere und äußere Hämorrhoiden, Afterfisteln, Afterfissuren. Mastdarmvorfall, Afterekzem. Prospekt durch das Sekret., Wiesbaden, XII, Taunusstr. 5

**Verdunklungen** für Büros, Industrie und Wohnungen stellt laufend her mit Montage: Rollos-Herstellung Kurt Heinemann, E., Zollstraße 6. Ruf 202 12, oder Postschließfach 247. v116

**Magenbeschwerden,** Sodbrennen, überschüssige Magensäure beseitigt Emüba-Salz Nr. 2, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

## Versteigerungen

**Freiwillige Versteigerung eines Pianos, Oelbilder usw. — Donnerstag, den 23. April 1942, nachm. 15 Uhr,** versteigern wir auf Anstehen der Erben im Hause **Emilienstraße 63, 2. Etage, zu W.-Barmen,** die zu einem Nachlasse gehörigen, gut erh. Gegenstände gegen bar: **1 gutes, klangvolles schwarzes Piano** (Fabrikat Krauß, Stuttgart), **10 kl. Bilder, 8 kl. u. größere gute Oelbilder** (Waldlandschaft, Hühnerhof, Blumenstilleben, Winterlandschaft, Kind mit Hund, Husar zu Pferd), 1 Wanduhr, 1 Wand-Apotheke, 1 chinesisches Wandteeschränkchen, 1 Korbtisch, 1 Verandatisch, Tischmangel mit Tisch, Japanbronzevase, Wringer, Ablaufbrett, Zugpendel, el. Ampel, Tonvase, Küchengeschirr etc. **Besichtigung** 1 Stunde vorher. Die Versteigerer: **Herm. Erdelmann sen. und jun.,** Wuppt.-Ba., Parlamentstr. 28. Ruf 597 80.

## Grundstücksmarkt

**Gartengrundstück,** eventl. mit Laube, oder Oedland in W.-Elbf., Südstadt zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6445 an Gft. f7317

**Drei-Familien-Haus** zu verk. Suche 3-Zimmer-Wohnung. Angeb. unter Nr. 191 an Fil. Grifflenberg. *

**Einf.-Haus** in oder bei Barmen zu mieten oder kaufen ges. Tauschwohnung vorhanden. Liefer. Wuppertal-Barmen, Bockmühle 81. f558

**Gutes Haus,** mass. o. Fachw., ev. mit gew. R., b. gröss. Zahlg. ges. Ang. v. Eigent. an A. Müller, Radevormwald, Bahnstr. 41. f296

**Einfamilienhaus** außerhalb der Stadt, bei Barauszahlung bald gesucht. Angeb. u. E 2497 Gft. d7923

**Haus** zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 350 an die Geschst. Barm. 853b

## Automarkt

**Primus-Zugmaschine** jetzt a. elektrisch! Keine Brennstoffsorgen! Einfach, billig, zuverlässig. Nachts laden! Am Tage fahren! Generalvertretung Auto-Müllejans, Düsseldorf, Neußerstraße 41. Tel. 291 98.

**Autoumbau.** Wer baut Opel P 4-Limouf. in Lieferwagen kurzfristig um? Rhewa, Mettmann, Schließfach 31. Telephon Nr. 841. f237

**Imperia-Motorrad,** 500 ccm, mit Beiwagen, zu verk. Telephon Nr. 591 57, zwischen 19—20 Uhr.

**4 stabile Anhänger,** mindestens 5-Tonnen-Tragfähigkeit, mögl. mit Vollgummi u. elektrische Luftpumpe zu kaufen gesucht. — Westfälische Chamotte-Industrie Schwelm. e176

**Lastwagen von 1—3 Tonnen** mit Gasantrieb zu kaufen gesucht. F. & A. Picard, Remscheid-Hasten, Platz. f387

**Personenwagen,** best erhalten, bis 2½ Liter, zu kaufen gesucht. Ang. E 1230 an die Geschst. f428

## Verkäufe

**Nähmasch.,** leicht rep.-bed., zu verk. 30 Mark, E., Albrechtstr. 52, p. *

**Gebr. Herd** 30 M. Schwarzbach 85, I.

**Kd.-Sportwagen,** neu, 40 Mk. zu vk. Strüder, Lüdendorffstr. 185. †

**Tiefgeb. Kinderwag,** m. Matr. 20 Mark. Thiel, B., Färberstr. 32a. †

**Wandplatten,** Bodenplatten, liefert prompt Dekora-Werk, Köln-Bickendorf a184

**Hammerrechte Bruchsteine** zu verk. Oskar Alfes, Barmen, Baumhof 7. Tel 604 04. 1955a

**Konservierungs-App.** 10 Mk., 2 Stores 12 Mk. Näh. Geschst. f78 †

**Kanarien-Heckkorb** m. Zubeh. 15 Mark Ang. B 4898 Gft. Ba. †

**Phil.-Netzanode,** 300 a, 220 V., neu, 75 Mk. Ang. E 7280 an Gft. *

**Kunstdruck-Bild,** 66×94 cm, Sommernacht am Rhein, 40 Mark u. Grammophon 20 Mark zu verk. Barmen, Kl. Werth 36, I. 137b

**Zwischenzähler** zu vk. 17,50 M. W. Medt, Ba., Oberdörnen 51. †

**Einmach-Faß,** 75 Pfd. Inhalt, 6,— Mark. Barm., Heidterberg 67. †

**2 Waagen,** 200 u. 750 Kilogr. Tragkr., je 30 Mk., 1 groß. Warenschrank 25 Mk. zu vk. Von 9—12 Uhr Spinnerei, Wichlinghauserstr. 53. †

**Hochtragende junge Kuh** preiswert abzugeben. Fritz Emde, W.-Vohwinkel, Höhe 100. e321

## Kaufgesuche

**Niederdruck-Dampfkessel,** ca. 3 qm Heizfläche, mit Gasbeizg. zu k. ges. Polar-Werke, Remscheid.

**Lüstriermaschine,** neu od. gebraucht, für Zellwollgarne geeignet, zu k. ges. Ang. u. E 1216 an Gft.

**Großes Harmonium** od. gutes Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter E 6988 an Gft. *

**Herrenzimmer** und Teppich, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unter E 7229 an die Gft. *

**Eckschr. u. Stü.,** mögl. Kirschb., auch reb'bed., ges. Ang. B 4975 Ba.

**Büfett,** mögl. groß, modern, oder auch antik, zu kauf. ges. Ev. Umtausch. Ang. Nr. 125 Fil. Velbert.

**Neue weiße Küchenmöbel** z. kauf. ges. Angeb. B 406 Gft. Ba.

**Luftmatratze** zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 4986 Gft. Ba. 1935a

**Allesbrenner,** neu oder gut erh., zu kf. ges. 1 P. u. Damensch., 39½, Leder, hoh. Abs., z. Tausch m. Zuzahlung. Ang. unt. E 7228 Gft. *

**Guter Dauerbrandofen** zu k. ges. Ang. u. B 4889 an Gft. Ba. †

**Dam.-Fahrrad** ges. Tel. 60487. †

**Handwagen,** ca. 2 Ztr. Tragkr., ges. Ang. u. L 15 an Fil. Langerfeld

**Kinder-Sportwagen** zu kf. ges. Ang. u. R 736 an Fil. Oberbarm. †

**Jackenkleid,** Größe 42, zu kauf. ges. Angeb. u. E 7506 Gft. f7451

**Gutes Jackenkleid** u. Sommermantel, Größe 44, zu kaufen gesucht Ang. u. R 731 Fil. in Oberbarm. †

**Herrenanzug** Größe 48, Hrn.-Sommermantel, Größe 48, zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 7474 an Gft. *

**Moderner Anzug,** Größe 46, zu kaufen ges. Ang. E 7424 an Gft. *

**Felle!** Hasen, Kanin, Fuchs usw. kauft Grothe, Herzogstr. 41. b111

**Altes Gold** u. Silber sowie Brillanten kauft: Franz Kolodzinski, W.-Barmen, Horst-Wessel-Platz 33, A 41/11112. 109b

**Altgold und Silber** kauft zu höchsten Preisen: Fritz Brune, Juwelier, W.-Barmen, Straße der Alten Garde 31. Gen.-Nr. C 345/41.

**Teppich,** neuwertig od. gut erh., 2,5×3,5 oder 3×4 Meter, zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 2585 Gft. e57

**Gut erh. Teppich** zu kauf. ges. Müller, Elberfeld, Ewaldstr. 6. )*

**4 Kokosschlagmatten,** g. erh. für Pferdestände sowie 1 einspänn. gut erh. Kutschbrustblattgeschirr zu kf. ges. Ang. E 2524 Geschst. e462

**Werkzeuge** kauft laufend gegen Vorfaktura H. D. Cotterell, Hamburg 1, Meßberghof II. a59

**Feldstecher,** nur gutes Glas, zu kaufen ges. Ang. B 3107 Gft. Ba. †

**Ja., echter, weißer, kleiner männl. Zwergspitz** mit gutem Stammbaum gesucht. Angeb. unt. E 6603 an die Geschst erb. r8487

## Verloren / Gefunden

**Achtung!** Dienstag nachmittag wurde bei Thordsen ein großer Kd.-Korbwagen mit Schaffelldecke und Zubehör gestohlen. Zweckdienliche Angaben erb. an: von der Heydtsgasse. Vor Ankauf wird gewarnt. *

**Armband,** Gold-Double, And., verl. G.Bel. abz. Faßbeck, Marienstr. 27a. *

**Fahrtenbuch IY 218 834** verloren. Abzugeben Westerwelle, W.-Elberfeld, Kipdorf 21, 1. Etg. *

**Herrenhose,** eingepackt, v. Breslauerstr. 33 bis Wichlinghauserstr. verloren. Lir. Breslauerstr 33. †

**Die Finderin wird gebeten,** den Fahrradreifen, welchen sie an der Wertherbrücke (um 5 Uhr) an sich genommen hat, geg. Belohng. abzug. Bloemeke, Westkotterstr. 131.

**Der Herr,** d. am 21. 4. im D-Zug Berlin-Köln mein. Sommermantel vert. hat, wird um Rückgabe Elb., Bismarckstr. 33, Tel. 349 16, gebeten *

**Rechter D.-Handschuh,** rotes Leder, Sonntagabd. 19½ Uhr, Weststraße bis Grifflenberg verloren. Abzugeben geg. Belohn. Tel. 324 86

**Schwarze Schlüsseltasche** mit mehreren Schlüsseln verl. Geg. Belohn. abzug. Fundbüro W.-Elb.

**1 P. beige Led.-Handschuhe** Freit nachm. verl. Geg. Bel. abz. b. Möseler, E., Osterfelderstr. 10. *

**1 P. graue D.-Lederhandsch.** (Andenken) Samst. abd. Alhambra-Kino verl. G. gt. Bel. dortselbst abzug.

**Gold. Damen-Armbanduhr** (Monogr. S. P.) Sonntag Exerzierplatz verloren. Geg. Belohng. abzugeben Elbf., Guerickeweg Nr. 28. *

**Lk. Herrenhandsch.,** Schweinsleder, Karfreitag verloren. Werth, Barmen, Lüdendorffstraße 109. †

**Gold. Armreif** Mont. morgen in Oberb. Bhf., Lüdendorffstr. od. Linie 8 nach Schwelm verl. Der ehrl. Finder wird geb., dens. geg. hohe Belohn. im Fundbüro Barmen abzugeb. †

**Kl. wß. Kinderschuh** verl. Auf d. Bleiche b. Sonntagstr. 33. Lau †

**Geldbörse mit Inh.** Dienstag, 14. 4. verl. Wiederbringer Belohng. Böhmer, Steinbeck 14, Mansarde. *

**Double-D.-Armb.-Uhr** gefund. Näh. Scheubner, Richterstr. 15, I. *

**Schwarzer Bernhardiner** zugelaufen. Goldberg, Auststr. 13. *

**Schwz. Neufundländer** entl. Wdrbr. Bel. Breidenbruch. Hochst. 76. *

**Wß. Angorakatze** entl. W. Bel. Wilke, Ternst. 41a. Eing. Färberst. 28a

---


**Trineral-Ovaltabletten**

helfen bei

**Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.**

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: **20 Tabletten nur 79 Pfg.**

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

**Trineral GmbH., München J 27/613**

**Chlorodont**

müßte in einer gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich erhöhten Menge hergestellt werden, um alle Anforderungen zu erfüllen. Eine Vergrößerung der Produktion ist aber im Kriege nicht gut möglich, weil die Beschaffung neuer Maschinen und zusätzlicher Arbeitskräfte schwierig ist. Es wird alles getan, um den Handel und die Verbraucher gerecht zu beliefern. Wenn Sie nicht immer Chlorodont erhalten können, so liegt dieses leider an der zeitbedingten Verknappung aller Qualitätserzeugnisse.







ist tägliches Waschen mit

**Aok-Seesand-Mandelkleie**

gründliche Reinigung und zugleich naturgemäße Pflege • Für sehr Empfindliche auch ohne Seesand

Streudose 95 Pfg.

Karton 48 Pfg. Kleinpackung 19 Pfg.

**Störungen der Magentätigkeit?**

Sodbrennen, Unbehagen nach dem Essen und Magenschmerzen sind Erscheinungen einer gestörten Magentätigkeit, die die Verdauung wesentlich beeinträchtigt. Die Ursache dieser Beschwerden liegt in den meisten Fällen an einer zu starken Absonderung von Magensäure. Biserirte Magnesia ist ein seit Jahrzehnten bewährtes Mittel gegen Magenstörungen dieser Art. 2—4 Tabletten genügen meist schon, um nach ganz kurzer Zeit wesentliche Erleichterung zu schaffen und den Magen auf seine normale Tätigkeit zurückzuführen.

**Biserirte Magnesia**

In allen Apotheken für RM 1.39 (ca. 60 Tabletten) zu haben.




**erspart Verband**

50 Pfg. in Apotheken, Drogerien

Auch größere Flaschen erhältlich

**MERZ & Co. Chem. Fabrik, Frankfurt-M**